

## Berichte einer Exkursion nach Süd-Ghana

ULPA

University of  
Leipzig Papers  
on Africa

Leipziger  
Arbeiten zur  
Geschichte  
und Kultur in  
Afrika Nr. 3

Leipzig 2003



**Adam Jones &  
Anne-Sophie Arnold  
(Hrsg.)**

## **Berichte einer Exkursion nach Süd-Ghana**

Herausgegeben von Adam Jones und Anne-Sophie Arnold  
mit Beiträgen von Nora Kempmann, Manuela Büttner, Susanne Gräf,  
Heike Matthes, Sandy Martens und Thorsten Doß

Leipzig 2003  
ISBN 3-935999-18-6

---

### **THE SERIES "Leipziger Beiträge zur Geschichte und Kultur in Afrika"**

*consists of short studies by young scholars in German on aspects of history and culture in Africa. For this and other ULPA series see <http://www.uni-leipzig.de/~afrika/>*

### **THIS VOLUME**

*contains reports by six of the Leipzig students who took part in an excursion to southern Ghana in February-March 2002. In addition to reports based on stays in Abetifi, Amedzofe and Ho it includes an article on chiefs and development.*

**Key words:** *chiefs, mission, religion, social organisation*

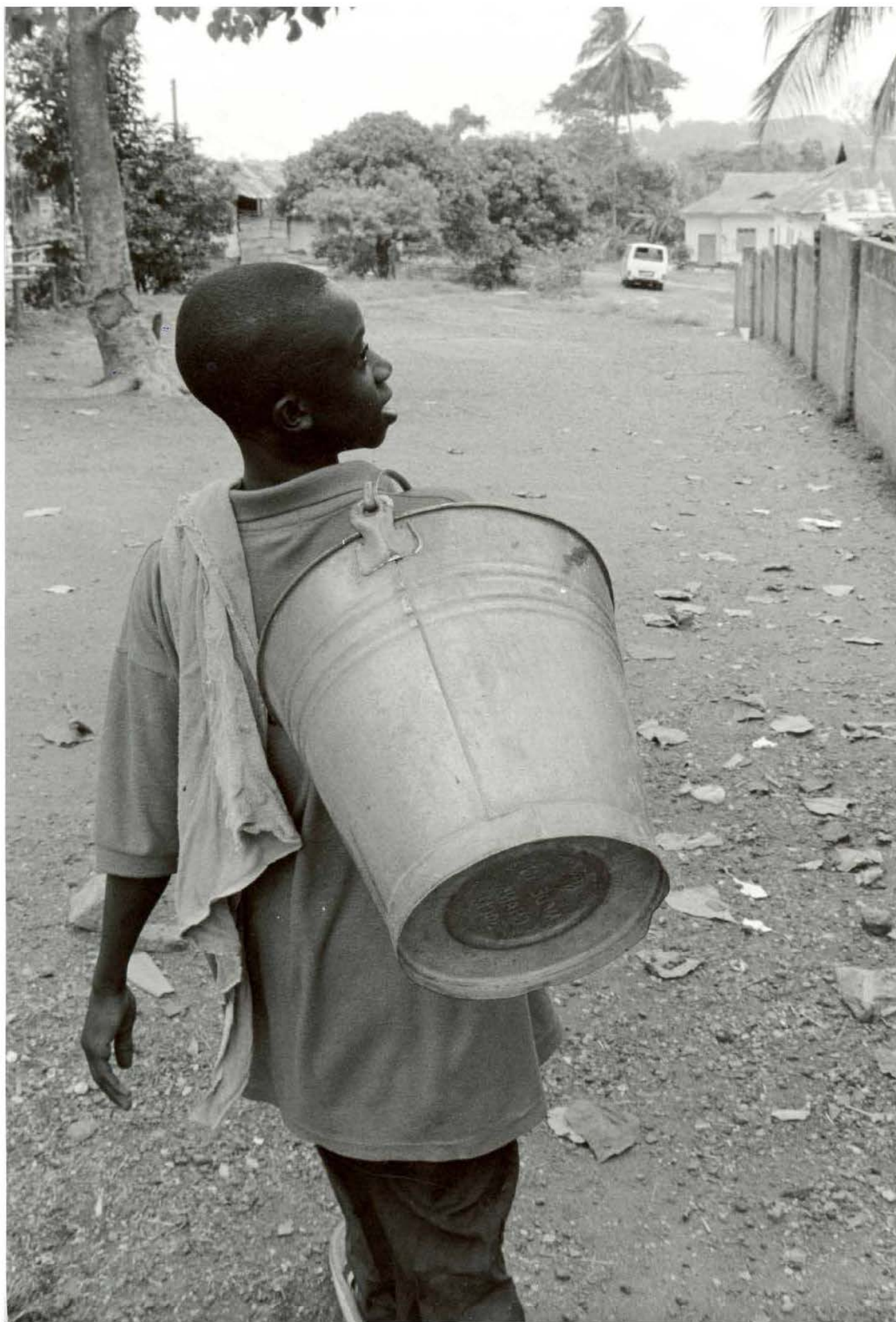
---

University of Leipzig Papers on Africa  
Leipziger Arbeiten zur Geschichte und Kultur in Afrika  
Editor: Adam Jones

Photographs: Adam Jones (cover), Thorsten Doß (frontispiece)

# Berichte einer Exkursion nach Süd-Ghana

*Adam Jones & Anne-Sophie Arnold (Hrsg.)*



# Inhalt

## **Vorwort**

*Adam Jones & Anne-Sophie Arnold*

## **I Chiefs und Entwicklung**

*Nora Kempmann* ..... 3

## **II Ho – Einblicke in Religion und Gesellschaft**

*Manuela Büttner & Susanne Gräf*..... 19

## **III Amedzofe**

*Heike Matthes & Sandy Martens* ..... 41

## **IV Notizen zu Abetifi**

*Thorsten Doß*..... 83



# I Chiefs und Entwicklung

*Nora Kempmann*

## 1 Themenwahl

In der Überlegung bei meiner Suche nach einem geeigneten Forschungsthema spielten zwei Aspekte eine Rolle: zum einen beabsichtigte ich, ein Thema zu wählen, das meine beiden Schwerpunktbereiche der Afrikanistik Politik/Wirtschaft und Geschichte/Kultur beinhaltet. Außerdem suchte ich nach einem Thema, das Bezug zur aktuellen politischen und sozialen Situation und insbesondere zur Entwicklung in Ghana hat, da ich mich beruflich in diese Richtung orientieren will, und mein Forschungsaufenthalt eventuell auch Stoff für meine Magisterarbeit liefern kann.

In den vier Seminaren zu Ghana, die wir Exkursionsteilnehmer im Bereich Geschichte/Kultur der Afrikanistik in Vorbereitung auf die Exkursion besuchten, hat mich besonders die Chief-Institution fasziniert. Nicht nur das komplexe Herrschaftssystem von Chiefs in Ghana und ihre bewegte Geschichte interessierte mich, sondern auch und vor allem ihre Relevanz für die heutige Zeit und ihre Bedeutung in gesellschaftlichen und ökonomischen Prozessen in Ghana. Das führte mich automatisch zu der Frage, welche Rolle Chiefs im Entwicklungsprozeß spielen, eine Frage, die sowohl die geschichtliche aber vor allem kulturelle Seite der Chief-Institution als auch dessen politischen und ökonomischen Aufgaben behandelt. Mein Wissen aus Seminaren der Politik und Wirtschaft zu Entwicklungstheorien, -projekten und

wenige Autoren mit der Rolle von Chiefs im aktuellen Ghana beschäftigt haben. Zuerst las ich "Klassiker" zum Chief-System in Ghana wie K.A. Busia<sup>1</sup>. Bei meiner weiteren Recherche stieß ich zunehmend auf Autoren und Organisationen, die die Rolle von Chiefs heute, ihre Beziehung zur Politik und die Herausforderungen der Chief-Institution behandeln. Zu nennen sind hier vor allem Kwame Bofo-Arthur<sup>2</sup> und das Ghana Center for Democratic Development<sup>3</sup> (CDD-Ghana).

Die hauptsächliche Lesearbeit konnte ich wegen des Mangels an relevanter Literatur in Deutschland dann allerdings erst in Ghana hauptsächlich in der Hauptbibliothek der *University of Ghana*, Legon in Accra und in der Bibliothek des *Institute for African Studies* in Legon durchführen.

Bei meiner Kontaktaufnahme mit internationalen Entwicklungsorganisationen erkundigte ich mich als erstes auf den entsprechenden Homepages im Internet nach den aktuellen Projekten in Ghana und nahm per e-mail mit den Leitern der jeweiligen Büros Kontakt auf. Dabei konzentrierte ich mich auf die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (gtz) und Deutscher Entwicklungsdienst (ded).

Die Gründe für diese Wahl lagen hauptsächlich darin, daß ich mich schon in anderen Zusammenhängen mit der Struktur, den Konzepten und Arbeitsmethoden der deutschen Entwicklungsorganisationen beschäftigt hatte und mir somit die Kontaktaufnahme und Zusammenarbeit erleichtert wurde. Aus zeitlichen Gründen beschloß ich, andere Instanzen wie politische Stiftungen und Kirchen aus meiner Untersuchung auszuschließen.

### 3 Interviews

Bevor ich mit den Befragungen von Chiefs und Mitarbeitern von Entwicklungsorganisationen begann, versuchte ich ein Konzept zu erarbeiten, nach dem ich in den folgenden sechs Wochen systematisch vorgehen wollte. Bei meiner Planung spielte vor allem der Rang und die Region eines Chiefs, die ich befragen wollte, eine wichtige Rolle. Später sollten dann allerdings mehr oder weniger Zufälle meinen Forschungsverlauf bestimmen, da es mir wegen der kurzen Zeit kaum möglich war, mit Chiefs Gesprächstermine festzulegen und somit die zeitliche und lokale Reihenfolge der Gespräche im Voraus zu planen. Erschwerend kam hinzu, daß ich von Deutschland aus nur ansatzweise die Strukturen der Chief-Institution erfahren konnte und somit auch anfangs die wichtigen Anlaufstellen wie Regional Houses of Chiefs oder den Berater des Präsidenten für Chief-Angelegenheiten außer Acht ließ.

Ich begann mit meiner Suche nach geeigneten Gesprächspartnern in Accra. Durch einen Bekannten aus meinem Hotel lernte ich zufällig die Stoolmother eines Ga-Chiefs im Stadtviertel James Town kennen, die mich mit ausführlichen Informationen zum Chief-System der Ga versorgte. Ihr Sohn half mir sodann nach einer Audienz bei dem Höchsten

---

<sup>1</sup> The Position of the Chief in the Modern Political System of Ashanti, London 1951.

<sup>2</sup> Chieftaincy and Politics in Ghana since 1982, West Africa Review, Vol.3, No.1, 2001.

<sup>3</sup> Governance, Democracy and Development in Africa: A Cultural Approach, Paper presented at the International Conference on the Cultural Approach to Development in Africa, Dakar, Senegal, 10-14th December 2001.



---

Priester der Ga, Wulomo Numo Tetteh III., den Stellvertretenden Paramount Chief der Ga, den Gbese Mantse Nii Ayitey Agbofu II., zu treffen. Als höchster Chief der Ga konnte er mir ausführlich Auskunft geben über die Geschichte der Ga in Ghana, die traditionellen Aufgaben und Herausforderungen der modernen Zeit für Chiefs. Dabei lenkte er besonderes Augenmerk auf die vielfältigen Probleme, die Chiefs in den Städten bewältigen müssen. An erster Stelle sind hier die Folgen der massiven Zuwanderung in urbane Zentren zu nennen, die sich u.a. in dem Wegbruch des festgefügteten Loyalitätssystems zwischen Chief und Bewohnern dessen *Traditional Areas* äussern. Viele Bewohner eines Stadtviertels fühlen sich nicht dem Chief ihres Stadtviertels zugehörig, sondern dem Chief ihrer Ethnie, der in einem anderen Stadtteil oder unter Umständen sogar in einer anderen Stadt oder Region sein Amt ausführt. Die zunehmende örtliche Distanz zwischen Chiefs und ihren Gefolgsleuten stellt nicht nur für die Chiefs ein großes Problem dar, die mit Disziplinlosigkeit und fehlender Loyalität der Bewohner ihres Stadtteils zu kämpfen haben, sondern auch für die Bewohner selbst, die in einer fremden Umgebung ohne ihr ethnisches Oberhaupt auskommen müssen. Daher ist in den letzten Jahren mit dem Community Chief eine Institution entstanden, die die Abwesenheit des Chiefs zu kompensieren versucht. Der Community Chief übernimmt die Aufgaben des weit entfernten Chiefs ohne jedoch *enstooled* oder *enskinned* worden zu sein. Diese Chiefs werden von den Mitgliedern seiner Ethnie gewählt.

Der Gbese Mantse nannte als weiteren entwicklungshemmenden Faktor neben der Kohabitation verschiedener Ethnien in seinem Stadtteil und der damit verbundenen Disziplinlosigkeit eine extrem hohe Bevölkerungsdichte im Allgemeinen. Der Lebensstandard in James Town hat folglich in den letzten Jahren rapide abgenommen. Trotz der schwierigen Lebensbedingungen scheint es in dem Viertel keine nennenswerten Entwicklungsvorhaben zu

Außerdem werden die Dörfer im Gebiet des Projektes bei dem Bau von Schulen und Kindergärten unterstützt. Um Konflikte mit der Landwirtschaft zu vermeiden, arbeitete FORUM von Anfang an eng mit den Landbesitzern und Bauern zusammen und band sie in das Projekt ein: Landbesitzer, die ihr Land für neue Pflanzungen zur Verfügung stellten, wurden dafür bezahlt; Bauern profitieren von gemeinsamen technischen Know-how und verbessertem Saatgut.

Die ersten ökologischen und sozialen Erfolge sind bereits sichtbar: In den letzten Jahren hat es keine Waldbrände mehr gegeben, die Umwelt hat sich weitgehend regeneriert und die Niederschlagsmenge hat sich erhöht. Statt Brandrodung wurde Wanderfeldbau (*shifting cultivation*) eingeführt und die Erträge haben sich deutlich erhöht. Im sozialen Bereich sind die Einschulungsrate und das agrar-unabhängige Einkommen merklich gestiegen.

Der Chief ist sich seiner zentralen Rolle im Entwicklungsprozess und seiner Vorbildfunktion in seiner Gemeinde bewusst. Als Initiator von Entwicklungsprojekten ruft er vor einem neuen Vorhaben die Dorfbevölkerung zusammen und erklärt ihnen die Vorteile und den Nutzen des Projekts. Er unterstützt somit einen partizipatorischen Umgang mit Entwicklung, fördert damit das Gefühl von *ownership* und Verantwortung in der betroffenen Bevölkerung.

Am nächsten Tag stattete ich dem Regional House of Chiefs in Ho einen Besuch ab und interviewte den Direktor des Hauses und Sohn des Paramount Chiefs von Ho, Mr. Akatti. Das Regional House, das 1958 von der Regierung gebaut wurde, bringt die Chiefs der Volta-Region zweimal im Jahr zusammen und bildet eine Verbindung zwischen den Chiefs und der Regierung.

Das *standing committee* des Hauses, das etwa 50 Mitglieder umfasst, ist sowohl für die Beschäftigung mit Angelegenheiten des Chiefs als auch für die Planung von Entwicklungsprojekten zuständig. Von hier aus werden Vorschläge zu einzelnen Vorhaben an die zuständigen Ministerien geschickt. Punkte auf der Agenda des Komitees während meines Aufenthaltes in Ho waren beispielsweise der dringend notwendige Ausbau des Straßennetzes und die Erweiterung des Regional Hospitals in Ho. Zusammenarbeit mit internationalen Entwicklungsorganisationen hat bisher noch nicht stattgefunden, aber das Interesse sei vorhanden, so Mr. Akatti. Er schrieb das gewachsene Interesse an Entwicklungsvorhaben dem zunehmenden Bildungsgrad der Chiefs zu und verwies auf den hohen Anteil von Universitätsabsolventen.

Mein nächstes Interview mit einem Chief führte ich in Savelugu in der Northern Region durch. Ich traf dort auf den Divisional Chief der Dagomba, den Yoo-Na, der Enkel des höchsten Dagomba Chiefs Ya-Na. Als Lehrer ist sehr um eine Verbesserung des Bildungsstandards in seinem Gebiet besorgt. Sein größter Kummer ist, dass es in Savelugu an Lehrerunterkünften fehlt und die Lehrer ein Leben in der Stadt vorziehen. Wegen der extremen Trockenheit in der Region spielen aber auch Wasserprojekte eine große Rolle. Yoo-

mit internationalen Organisationen, sondern setzte in seiner Suche nach Geldgebern und Investoren vielmehr auf die Kooperation mit der Regierung. Als bisherige Entwicklungserfolge nannte er u.a. den Bau einer Secondary School und den Bau einer Zementfabrik durch indische Investoren. Weitere Vorhaben waren der Ausbau des Kokosnuss-Exports sowie die

---

Priestern unterstrich die große Bedeutung, die sie dem Kontakt zu den Vorfahren und damit den eher spirituellen Aufgaben eines Chiefs einräumen. Vor wichtigen Entscheidungen wird das Urteil der Vorfahren eingeholt und ohne ihren Konsens kann kein großes Vorhaben durchgeführt werden. Ihre Legitimationsbasis unterscheidet sich demzufolge eklatant von der der jüngeren und damit in den letzten Jahren ernannten Chiefs. Nii Ayitey Agbofu II., der Gbese Mantse der Ga-Ethnie, der seit 21 Jahren Chief ist, konnte ich beispielsweise erst nach dem Gang zum Priester, dem obligatorischen Trankopfer für die Vorfahren und dem Einverständnis des Priesters treffen. Für den Gbese Mantse ist das oberste Ziel eines Chiefs, in Zusammenarbeit und in Beratung mit

---

- Holländer bekommen Land vom Chief und bezahlen dies dem Chief bis heute

#### Aufgaben des Priesters

- Priester ist "grandfather", "old man" und Ratgeber für alle 7 Sub-Chiefs und gibt Aufgaben an sie ab
- Priester berät Regierung in wichtigen Entscheidungen
- Priester besitzt alles Land; Regierung ist nur "care taker"
- Priester und Chief nehmen am *traditional court* teil, regeln Streitfälle
- Priester und Chiefs beraten über Entwicklung James Towns
- Priester hilft Bewohnern in ihren Anliegen, bringt Trankopfer dar, Vorhaben werden gelingen = "zum Wohle der Ga"
- Priester ruft die Vorfahren
- Priester führt jeden August das Homo Wo ("Hunger-Vertreibungsfest") durch, geht auf eine Legende zurück: auf einer Millet-Plantage sollte in einer Zeit großer Dürre und Hungersnot geerntet werden; als der Priester kam, war die Ernte groß, aber nicht Millet, sondern Mais (Wunder)
- Priester führt *custom* für alle Bewohner Accras (James Towns?) um Mitternacht von Montag auf Dienstag und von Samstag auf Sonntag durch: Blätter und Kräuter werden in eine Schüssel mit Wasser gegeben, mit diesem Wasser werden die Leute gesegnet; es wird um Frieden und Gerechtigkeit gebeten

#### Verbote

- Priester darf nicht mit Frauen schlafen = muss heilig und rein sein
- Priester darf keine tote Person sehen
- Priester darf nicht in Kontakt mit einer Frau in der Menstruation treten
- sein Stool darf nicht von einer anderen Person benutzt werden
- darf nicht an Politik teilnehmen

#### Persönliche Beschreibung

- Priester trägt immer Weiß; er trägt keine Sandalen in Anlehnung an Moses, der seine Sandalen ausziehen musste, als er das Heilige Land betrat
- Priester ist Christ, sieht es als seine Pflicht an, regelmäßig in die Kirche zu gehen und zu beten; kann kein Muslim sein

### **Nii Ayitey Agbofu II. Paramount Chief of Gbese And Adonten of Ga State, Gbese Mantse (Palast des Chiefs, James Town, Accra, 28.02.2002, 9 Uhr)**

Ich treffe den Chief erst bei dem dritten Versuch. Er scheint ein viel beschäftigter Mensch zu sein. Bei meiner ersten Verabredung ist er gerade zu einem Termin gefahren (in dunklem Audi mit Fahrer). Er trägt einen braunen Anzug, schwarze Sandalen, eine goldene Armbanduhr und ein weißes Armband. Ich habe eine Flasche Schnaps mitgebracht, die ich ihm gleich zur Begrüßung überreiche. Die Anfänge der Befragung laufen auf Ga, dann schlägt der Chief vor, dass ich ihn direkt auf Englisch befrage.

Als ich in frage, ob ich seinen Stool sehen darf, verneint er. Aber einer seiner Linguists bringt den Linguist Staff, der mit einem Löwen versehen ist. Auch die Wände im Vorraum sind mit Löwenbildern versehen. Auf der Hauswand befindet sich außerdem ein Wandbild, das einen Krieger in einer Kämpferuniform zeigt.

#### Chief des Ga Traditional Area

- Chief regiert die Bewohner des Ga Traditional Area nicht durch Druck, sondern durch Konsens und Beratung (mit dem Ältesten eines jeden Hauses) = Frieden in der Gemeinschaft

- Chief plant den Bau einer Schule (auf eigenem Land), unterstützt Waisenkinder
- Chief beklagt sich über die Indisziplin und den Ungehorsam der Leute ("früher hörten die Leute zu"); als Probleme nennt er die hohe Bevölkerungsdichte in James Town und die Zuwanderung anderer Ethnien, v. a. Ashanti und Ewe; er hält das Amt des Chiefs im Dorf für einfacher und unkomplizierter als in der Großstadt
- Chief hat mehr als sechs Sprecher und 56 *houses* und *villages* unter sich, jedes Dorf hat eine eigene *asafo-company*, die jeweils 10-12 Personen umfasst
- Chief hat Kontakt zur Politik durch Parlamentsmitglieder und durch den Präsidenten
- wird vom Präsidenten konsultiert

#### Persönliche Beschreibung

- behauptet, er sei der Paramount Chief vom Ga Traditional Area, allerdings ist dies der Ga Mantse, der seit seinem Herzschlag nicht mehr regiert; der Chief ist nur dessen Stellvertreter
- 48 Jahre
- Christ
- ist seit 21 Jahren Chief
- geschieden, wiederverheiratet; sechs Kinder, die alle in Accra leben
- keine Stoolmother
- wohnt nicht in James Town
- hat keine *farm*
- Einkommen durch Verpachtung von Stoolland und durch Geldstrafen beim *traditional court*

#### Queenmother

- ist seine Enkelin (?: "Queenmother ist tot und ist keine Verwandte")
- bestimmt nicht den Nachfolger, sondern "Council of Kingmakers"
- hat "ceremonial tasks"

#### Politik

- darf als Chief nicht aktiv an Politik teilnehmen, darf aber Parteimitglied sein (Erklärungen für dieses Verbot: 1. eine Partei ist nur zeitweilig an der Macht, ein Chief ist aber dauerhaftes Oberhaupt, 2. Zugehörigkeit zu einer Partei könnte eine Benachteiligung Menschen anderer politischer Überzeugung zur Folge haben, aber Chief ist für alle Mitglieder seiner Ethnie Oberhaupt)

#### Informationen zu Ga-Chiefs

1. Nii Ga - Ga Mantse
  2. Nii Gbese - Gbese Mantse (Vice: Adontenhene)
  3. Nii Otubluhum - Otubluhum Mantse (Sub)
  4. Nii Abola - Abola Mantse (Sub)
  5. Nii Asere - Asere Mantse (Sub)
  6. Nii Atukpei - Atukpei Mantse (Sub)
  7. Nii Sempe - Sempe Mantse (Sub)
  8. Nii Akuymajan - Akuymajan Mantse (Sub)
  9. Nii Gleshie - Gleshie Mantse (Sub)
- Alle Chiefs haben ihre Queenmother. Jeder Stool hat mehrere Häuser (*Royal Houses*), von denen der Chief ausgewählt wird. Die *Elders* kommen zu einem Haus, das gerade an der Reihe ist ("whose term has come"), und bestimmen einen Chief.
  - Der Unterschied zwischen Stoolmother und Queenmother ist, dass die Queenmother bei wichtigen Ereignissen neben dem Chief sitzt und ihn berät, während die Stoolmother die Bräuche und Rituale für den Stool durchführt.

### **Paramount Chief des Avatime Traditional Area, Togbe Adja Tekpar VI (Palast des Chiefs, Vane, Volta-Region, 03.03.2002, 9 Uhr)**

Ich gehe Sonntagmorgen unangekündigt und in Begleitung von Frank zum Haus des Chiefs und finde ihn nach mehrmaligem Klopfen vor dem Fernseher sitzend vor. Er trägt eine weiße, gemusterte Hose und passendes Oberteil, hat weiße Haare, wirkt müde und alt. In seinem Wohnzimmer hängen viele Bilder an der Wand, u. a. von seiner *enstoolment*. Im Nachbarzimmer türmen sich auf dem Tisch Berge von Akten und Dokumenten. Erst ist er etwas verärgert über die morgendliche Störung. Dann scheint er aber Gefallen an dem Interview zu haben, bleibt allerdings einsilbig. An Entwicklung scheint er nicht besonders interessiert zu sein. Von seiner Familie will er nichts erzählen, außer dass seine Kinder studieren. Bei der Begrüßung weist er Franks Hand zurück, der vor ihm niederkniet. Er erklärt später, dass direkter Kontakt mit Menschen einer wesentlich niedrigeren Schicht nicht üblich ist und kritisiert Frank wegen seines Unwissens. Außerdem weist er darauf hin, dass eigentlich eine Flasche Schnaps hätte überreicht werden müssen. Ich entschuldige mich für das Fehlen derselben, erkläre ihm aber den Grund: in Vane war nicht eine einzige Flasche aufzutreiben.

#### Persönliche Beschreibung

- er ist seit 42 Jahren Chief
- er hat eine 47jährige Queenmother
- von Beruf ist er Lehrer
- er hat in Legon studiert
- besitzt nur ein ganz kleines Stoolland, genug für *customs*
- er hat 7 Avatime-Dörfer unter sich
- er ist einer von 6 Paramount-Chiefs in der Volta-Region
- er hat seinen Stool und Staff nicht im Haus
- ihm unterstehen 9 Divisional-Chiefs
- er ist Christ
- er hat keinen Kontakt zur Politik
- übernimmt Funktion eines Streitschlichters, z.B. in Ehestreitigkeiten

#### Chief-System in der Avatime-Region

- es gibt 7 Avatime-Dörfer, in denen auch noch Avatime gesprochen wird
- jedes dieser Dörfer hat mehrere Chiefs: einen Dorfchief und mehrere Clan Chiefs, aber nur der Dorfchief hat einen Stool
- die *Clan-Elders* bestimmen und *enstoolen* den neuen Chief
- früher gab es 6 Paramount-Chiefs (Ho, Biki, Anro, Bwenu, Avatime, Krachi) in der Volta-Region, heute sind es 15, da 9 Divisional-Chiefs hinzugefügt wurden
- weiterhin gibt es 103 *amalgamated chiefs*, die auch Paramount Chiefs werden wollen; sie fordern eine Änderung des Gesetzes, um mehr Chiefs als Paramount Chiefs zuzulassen
- Paramount Chiefs in der Volta-Region brauchen einen normalen Beruf, weil sie nicht vom Stool leben können
- sie treffen sich alle 3 Monate im Regional House of Chiefs in Ho

#### Entwicklung

- Chiefs beraten sich und arbeiten bei Projekten wie dem Bau von Schulen etc. zusammen
- aber Entwicklungsorganisationen wie DANIDA, die in Amedzofe ein Wasserprojekt durchführen, brauchen keinen Kontakt zum Paramount Chief aufzunehmen
- bei ihm persönlich scheint kein großes Interesse an Entwicklungsprojekten vorhanden zu sein; er ist noch nicht einmal über das DANIDA-Projekt im Nachbardorf informiert

### **Togbe Abutia Kojo Gidi V, Paramount-Chief des Abutia Traditional Area (Palast des Chiefs in Abutia, Volta-Region, 04.03.2002, 14 Uhr)**

Ich komme etwas unvorbereitet zu diesem Gespräch, da das Treffen mit dem Chief von der gtz ohne Absprache mit mir organisiert wurde. Ich werde im klimatisierten gtz-Wagen nach Abutia gebracht und von Stefan (gtz) und Cecilia (ebenfalls gtz) begleitet. Wir müssen einige Zeit warten, bis jemand den Linguist im Ort ausfindig gemacht hat. Dann werden wir im Haus des Chiefs begrüßt. Der gtz-Mann fällt durch seine Unsensibilität auf, da er seine Schuhe (obwohl es offene Sandalen sind) anlässt, als wir das Haus betreten. Der Chief sitzt umgeben von seinen Sprechern und Beratern auf einem Sessel, wir drei sitzen ihm gegenüber auf einem Sofa. Cecilia beginnt die Begrüßung auf Ewe, indem sie aufsteht, jedem einzelnen die Hand gibt und dann eine kleine Einführungsrede hält. Ich begrüße auch alle Anwesenden und stelle mich selber noch einmal auf Englisch vor, was Cecilia ins Ewe übersetzt. Im Zimmer hängen ein Foto vom Chief bei seiner Enstoolment-Zeremonie sowie einige andere Fotos von seinem Vorgänger. Ansonsten stehen im Raum viele Sofas und Sessel. Dann beginne ich mit meinen Fragen, die ich in Englisch an den Sprecher des Chiefs richte. Der Chief trägt einen dunklen Umhang und Sandalen.

#### Persönliche Beschreibung

- er ist 23 Jahre alt
- hat Business Studies an der Polytechnic in Ho studiert
- sein persönlicher Name ist Sitsofe Attah
- wird von seinem Sprecher als "head of government" und "greatest among us" bezeichnet
- ist verheiratet
- hat ein Kind
- wurde am 01.09.1998 zum Paramount-Chief *enstooled*
- sein Vorgänger wurde wegen Veruntreuung von Geldern zu einer Gefängnisstrafe verurteilt und deswegen *destooled*
- hat eine Queenmother; sie ist 45 Jahre alt, stammt aus der gleichen Familie
- hat einen Priester an seiner Seite: Osofo Atta Yao (für das ganze Awore-Gebiet)
- hat kein *Stoolland*, erhält aber von Individuen der Gemeinde und der Royal Family Land als Treuhänder
- hat ein Einkommen aus *traditional court*

#### Organisationsstruktur

- mit drei Paramount-Chiefs ist er in einer Gruppe, die sich alle 2 Jahre trifft
- er steht sechs Divisional-Chiefs vor, die wiederum jeweils fünf Sub-Chiefs verschiedener Clans unter sich haben; zusammen mit *Youth Associations* sind sie sehr einflußreich
- beruft einmal im Monat das *traditional council* ein, das aus den Sub- und Divisional-Chiefs besteht
- steht dem Abutia Consultative Council vor, das ein Beratungsgremium für das *traditional council* ist
- *Youth Associations* heute hauptsächlich für traditionelle Feste wichtig
- steht 18 Gemeinden vor
- *Enstoolment* durch 1. Kingmakers 2. Royal Family 3. Seniors (Mankrado)
- die *Paramountcies* in der Volta-Region: Asogli (Ho/Abutia), Anlo (Keta/Aflao), Peki, Awudome, Hokbe (Avatime), Gbi, Akpini, Santrokofi, Krachi, Buem, Likpe, Nkonya, Ve, Tapa, Anfoega

#### Entwicklung

- Chief kontrolliert Entwicklung
- es gibt verschiedene Komitees mit speziellen Aufgaben, z.B. FMC



- Chief schlägt den Gong, ruft damit die Leute zu sich und erklärt ihnen die Vorteile eines bestimmtem Entwicklungsprojekts
- Chief stellt keine nennenswerte Veränderung unter Kufuor fest
- seit 1998 FORUM-Projekt in Zusammenarbeit mit der gtz: Wiederaufforstungsprogramm, Schutz vor Waldbränden (*Firevolunteers*), Zusammenarbeit mit landwirtschaftlichem Sektor mit gemeinsamen technischen Know-How und verbessertem Saatgut; die Dorfbevölkerung wird als *Firevolunteers*, Pflanzler und Landbesitzer von FORUM bezahlt, die Dörfer werden bei dem Bau von Schulen und Kindergärten unterstützt; die ersten Erfolge sind bereits sichtbar: in den letzten drei-vier Jahren hat es kein Feuer mehr gegeben, die Umwelt regeneriert sich, die Niederschlagsmenge hat sich erhöht, statt Brandrodung wurde *shifting cultivation* eingeführt, die Erträge haben sich erhöht, aber "a change in attitudes takes a long time"; Herausforderung für die Zukunft: FORUM muss sich auch kleineren Waldgebieten zuwenden
- gtz fordert Aktivitäten des Chiefs auf parlamentarischer Ebene
- Chief war Chairman von FMC (*Forest Management Committee*), hat dann das Amt wegen zu vieler anderer Aufgaben aufgegeben
- Chief will Regional Association gründen

### **Regional House of Chiefs, Ho, Volta-Region (05.03.2002, 8 Uhr)**

Ich habe nach einem spontanen Besuch am Vortag um 8 Uhr einen Termin mit Mr. Akatti, der Verantwortliche für das House of Chiefs in Ho. Er ist ein sehr freundlicher und auskunftswilliger Mensch. Sein Vater ist der Paramount Chief von Ho.

#### Regional House of Chiefs

- wurde 1958 von der Regierung gebaut
- jede Region hat ein House of Chiefs
- eine Vollversammlung findet zweimal im Jahr statt
- dabei treffen sich die 15 Paramount-Chiefs und 17 Divisional-Chiefs um Themen und Projekte zu diskutieren, z.B. Regional Hospital in Ho, Straßenbau
- es gibt *standing* und *research committees*: *standing committees* beraten Regierung in Chief-Angelegenheiten, schlagen Ministerien Projekte vor, hat 50 Mitglieder; *research committees* untersuchen, inwiefern *customs* beibehalten, geändert oder abgeschafft werden sollen (z.B. Neuerungsanschlag: Beerdigungen von Chiefs sollen öffentlich sein)

#### Chieftaincy in der Volta-Region

- Chiefs haben an Einfluss und Entscheidungsgewalt verloren (früher konnten Chiefs Straftäter wie Feuerleger selber festnehmen und bestrafen)
- die Regierung ist misstrauisch gegenüber Chiefs, weil sie in ihnen Unterstützer der NDC vermutet
- Politiker arbeiten an Chiefs vorbei
- Einfluss von Chiefs wird wieder zunehmen, da heute viele Chiefs Universitätsabschlüsse besitzen und das Chiefamt Prestige bringt
- Chiefs sollen sich von Politik fernhalten, können dies aber praktisch nicht realisieren (Regional Minister ist Chief, hat aber eventuell sein Chiefamt niedergelegt)
- Kufuor hat kein großes Interesse an Chiefs
- viele Chief-Dispute über Konkurrenz um den *Stool* oder um *Destoolment*
- der Paramount Chief von Abutia war für einen Tag im Gefängnis, weil er offizielles Geld veruntreut hat
- der Einfluss ist am größten in den Dörfern
- es gibt keine *royalties*, kein *Stoolmoney* und kein *Stoolland*

- wenig Interessenten für Amt des Chiefs, da keine Bezahlung: jeder Chief braucht eigenes Einkommen
- Stoolfather behütet den Stool
- Queenmother organisiert die Frauen in der Gemeinde
- alle Chiefs sind Christen
- jeder Paramount-Chief hat einen Priester und jeder hat ein kleines Stück Land
- man kann Chief mit 16 Jahren werden, wird dann begleitet von den *Elders*
- der Chief wird von den *Kingmakers* *enstooled* (= Stoolfathers und Divisional Chiefs): Stoolfathers schlagen mindestens drei Kandidaten vor; diese Kandidaten werden von den *Kingmakers* so lange diskutiert bis sich auf einen geeinigt wird; dann wird das Datum der *Enstoolment* festgesetzt und der Nachfolger in sein neues Amt eingewiese

- der Senior Linguist nimmt die Rolle des Vize-Chiefs ein und übernimmt in dessen Abwesenheit seine Aufgaben
- steht etwa 50 Sub-Chiefs vor
- hat viele Priester (Dagomba: Tindana), die in Schreinen Opferrituale ausführen, hauptsächlich mit Ziegen als Opfertieren
- hat keine Stoolmother
- hat keinen Stool, aber etwas Ähnliches (?), in dem auch die Seelen der Vorfahren leben
- ist seit eineinhalb Jahren Chief (*enskinment* im Oktober 2000)

#### Thronfolge

- erster Sohn des Paramount-Chiefs in Yendi ist *Junior Regent*, Enkel ist *Senior Regent*
- nur als realer Sohn vom Ya-Na, kann man der Chief von Savelugu oder Mion werden
- Nachfolger wird nach Beendigung der Beerdigungsriten eingesetzt

#### Entwicklung

- er schreibt Briefe an diverse Hilfsorganisationen mit der Bitte um Entwicklungsprojekte für Savelugu, hauptsächlich für Wasserprojekte
- Bildung spielt für ihn eine übergeordnete Rolle, aber in Savelugu fehlen Lehrerunterkünfte; sie ziehen es vor, in der Stadt zu leben
- es gibt eine Krankenstation im Ort
- bis jetzt gibt es Projekte von Action Aid, World Vision und School for Life in Savelugu Dagomba
- jeden Montag und Mittwoch findet im Palast *gonggong* statt, eine Art Parlament
- am Hof gibt es auch einen *traditional court* mit eigenen Richtern
- im Regional House of Chiefs der Northern Region treffen sich die Chiefs nur in großen zeitlichen Abständen
- es gibt 20 Dagomba Divisional-Chiefs in der Northern Region, die das Dagomba Traditional Council stellen

### **Paramount-Chief von Aflao, Torgbui Sogbolisa Amenya Fiti V. (Palast des Chiefs, Aflao, 19.03.2002, 15 Uhr)**

Als ich in Aflao ankomme und nach einigem Suchen den Palast gefunden habe, muss ich noch etwas warten und werde dabei Zeuge einer Sitzung des *traditional court*. Der Chief ist währenddessen in seinem Palast und hat eine Unterredung mit einer großen Gruppe von Besuchern, die festlich gekleidet sind. Als diese ihren Besuch beendet und sich vom Chief verabschiedet haben, kann ich mit meinen Fragen beginnen, nachdem ich die Flasche Schnaps übergeben habe. Der Chief wirkt jung, freundlich, dynamisch. Er trägt traditionelle Kleidung und Sandalen. In seinem Empfangsraum hängt ein buntes Sammelsurium von Bildern, u. a. von Rawlings, NDC, Jesus und Neoplan. Es sind zwei Sub-Chiefs anwesend. Vor dem Gespräch zeigt er uns ein deutsches Buch mit dem Titel "Altäre - Kunst zum Niederknien", in dem auch von Stools in Ghana die Rede ist. Für das Foto zieht sich der Chief um und erscheint dann in Sandalen, einer weißen Toga mit Adinkra-Symbolen und viel Goldschmuck. Bei dem Gespräch erzählt er uns, dass er gerade aus den USA wiedergekommen ist. Er bezeichnet sich selber als Paramount-Chief; später stelle ich fest, dass er einer der 103 nicht anerkannten Paramount-Chiefs ist. Später treffen wir auch den Priester, einen kräftigen Mann mit einem roten Oberteil, Kette und Glasperlenarmband.

#### Persönliche Beschreibung

- er ist 1971 geboren, 30 Jahre alt
- er ist der Sohn des vorherigen Paramount-Chiefs Torgbui Fiti IV.
- er ist verheiratet

- er hat 2 Kinder
- er ist Christ
- er ist Lehrer
- sein Bildungsweg: Grundschule in Aflao, St. Paul's School in Aflao, Akatti Training College in Ho, University of Ghana in Legon
- er hat kein Stoolland
- aber er bekommt Land von der *royal family* übertragen
- er hat einen *fetish priest* an der Seite, der sein *spiritual father* ist und der das Orakel befragt
  
- er hat keine Stoolmother, sondern einen Stoolfather, ein alter Mann, dem er im Jugendalter zur Erziehung und Ausbildung in "*chief matters*" übergeben wurde; die Familie des Stoolfathers stellt seit diesem Zeitpunkt eine Art Ersatzfamilie dar; Stoolfather ist der *Stool Servant* und betreut das *Stoolhouse* ("*sacred place*", den man nur an Samstagen betreten darf)
- sein Staff zeigt einen Wal und einen Elefanten, die an einem Tau ziehen, was Stärke symbolisiert
- ihm unterstehen 120 Sub-Chiefs und 56 *states*
- sein *traditional area* reicht weit über die Grenze hinaus: Lome (Togo) gehört dazu; die Grenze hat keine Auswirkungen auf seinen Einflussbereich
- er ist außerdem President of the Aflao Traditional Area

#### Chief-System

- es gibt 109 Paramount-Chiefs in der Volta-Region
- jede *traditional area* in der Volta-Region ist autonom
- Regional House of Chiefs ist in Ho
- das Chief-System begann in der Volta-Region im 16. Jahrhundert

#### Enstoolment

- Nachfolgekandidat des Chiefs ist idealerweise der Sohn des Chiefs (*patrilineage*); ein Kandidat wird von der *royal family* bestimmt; nach Einwilligung durch den Council of Elders wird er dem Stoolfather übergeben; dieser führt ihn in das Amt eines Paramount Chiefs ein; an einem festgesetzten Tag wird ihm weißes Puder oder Ton auf die Haut gegeben, das ein Band zu der Tradition seines Volkes darstellen soll; zum *enstoolment* werden sechs Schnapsflaschen und viel Geld benötigt; der neue Chief sitzt acht Tage in einem Raum ohne den Mond oder die Sonne zu sehen; nur alte Frauen oder ganz junge Mädchen dürfen den Raum betreten, da sie nicht menstruieren; in dieser Zeit wird von der Familie das Orakel befragt, wenn das den neuen Chief ablehnt, muss er acht weitere Tage in Isolation bleiben; in dieser Zeit werden ihm die Verhaltensregeln, Normen, Geschichte des *traditional areas* beigebracht; wenn das Orakel zustimmt, wird er zu einem bestimmten Ort (am Rand der Stadt, auf einem Friedhof oder im Wald) gebracht, wo dann die Initiationsriten durchgeführt werden: er wird mit weißem Ton eingerieben, am ganzen Körper rasiert, trägt dann eine weiße Toga und eine Kopfbedeckung sowie eine Waffe; die *warriors* binden ihre Waffen zusammen und tragen ihn damit; dann schießen sie mit ihren Waffen; im Palast werden dann Tiere geschlachtet; eine Woche später muss er den Paramount Chief besuchen, der ihn ins Stoolhouse schickt; dort muss er in Anwesenheit des Paramount Chiefs und der Sub-Chiefs mit einem Schwert in der Hand den *Oath of Allegiance* schwören; dieses Schwert wird ihm dann auf die Stirn und dann auf den Boden gelegt; danach tanzen alle.

#### Entwicklung

- "Chieftaincy is the focal point of development"
- er möchte sein *traditional area* entwickeln und ausdehnen

- 
- er fährt ins Ausland, um Investoren zu gewinnen: bereits Erfolg mit einer indischen Zement-Fabrik ("Diamant")
  - hält nicht viel von Zusammenarbeit mit *Development Agencies*
  - eher Zusammenarbeit mit der Regierung
  - er hat eine Senior Secondary School aufgebaut
  - er pflegt eine Kooperation mit dem Institute of Foreign Affairs and Languages in Massachusetts
  - er plant ein Museum und hofft auf Unterstützung aus Deutschland (Museum in Dahlem)
  - er wird im Juni 2002 nach Kopenhagen reisen, um mit dänischen Geschäftsleuten zu verhandeln, die in seinem *traditional area* ein Beach Resort bauen wollen
  - außerdem plant er den Kokosnuss-Export voranzutreiben
  - weiterhin ist der Ausbau eines "Royal Python Sanctuary" geplant, in dem Bewohner des *areas* sowie Touristen die *royal python* besichtigen können; er will damit sowohl den Wald schützen als auch die Pythons, die bis jetzt von den Leuten aus Angst erschlagen werden
  - er fordert eine Modernisierung und Christianisierung des Chief-Systems, glaubt an das weitere Bestehen dieser Institution
  - "the government divides the families, we unite them!"
  - "we are the custodians of all that is important for the people" (culture, traditions)



**И Ио**

---

Organizations), den Parteien, der Regionalverwaltung sowie dem Markt und dem Thema Frauen beschäftigt. Außerdem konnten wir die Feiern zum 45. Unabhängigkeitstag am 06. März beobachten.

All diese Beobachtungen und Eindrücke sollen das Bild eines modernen, aufstrebenden Verwaltungszentrums vermitteln, das sich dem historischen Einfluss der Mission bis heute bewusst ist, und in dem die Religion immer noch eine zentrale Rolle spielt.

## **2 Die Schwerpunkte unserer Arbeit**

### 2.1 Religion

Schon im Vorfeld der Exkursion hatten wir uns mittels Literaturrecherche mit der Stadt Ho und ihrer Bedeutung für die Norddeutsche Mission befasst. Vor Ort sollte dann das bereits erworbene Wissen vertieft und zusätzlich mit Fotos ergänzt werden. Mit der Hilfe von Rev. Nimo erhielten wir Zugang zur E.P. Church Headquarters Research Library, um eventuell noch vorhandene historische Dokumente zu sichten. Leider war die Bibliothek sehr unaufgeräumt, so dass wir uns auf die zeitgenössische Literatur zu diesem Thema beschränkten. Die Mitarbeiter der Bibliothek teilten uns mit, dass sich alle historischen Dokumente über die Norddeutsche Mission in Ho im Bremer Staatsarchiv befänden.

Weiterhin werden in diesem Kapitel unsere Besuche der sonntäglichen Gottesdienste in vier verschiedenen Kirchen behandelt: Dela Cathedral (E.P. Church, Ghana), Lighthouse Chapel (Freie Kirche), Sacred Heart Church (Katholische Kirche) und Ebenezer Chapel (E.P. Church of Ghana). Bei unseren Beobachtungen stellten wir interessante Unterschiede in der Art und Weise der Gottesdienste fest. Dies gab uns einen sehr lebhaften Einblick in das Verhältnis der Menschen zur Religion und deren Bedeutung für das tägliche Leben.

Wir hatten außerdem die Gelegenheit, an einer Beerdigung teilzunehmen. Dieses Ereignis verdeutlichte uns in beeindruckender Weise den von unseren Vorstellungen abweichenden Umgang mit dem Tod und dem Verstorbenen.

#### 2.1.1 Die Missionsstation Ho

Im Jahre 1835 sprachen sich die Protestantischen Missionsgesellschaften in Deutschland für die Bildung einer gemeinsamen Norddeutschen Missionsgesellschaft (NMG) aus. Im darauf folgenden Jahr, am 11. April 1836, wurde die Missionsgesellschaft von sechs Missionsvereinen offiziell in Hamburg gegründet. Die erste Missionsschule, in der junge Missionare für die Aussendung in die jeweiligen Missionsgebiete ausgebildet werden sollten, eröffnete ein weiteres Jahr später ebenfalls in Hamburg.<sup>8</sup> Ab 1842 konzentrierte sich die Missionsarbeit zunächst auf Neuseeland und Indien. Als sich jedoch herausstellte, dass diese Missionsfelder

---



---

französischem und der Ewe Evangelical Presbyterian Church (1954 in Evangelical Presbyterian Church umbenannt) auf britischem Mandatsgebiet. Bis heute gibt es starke Bindungen zwischen der E.P. Church, Ghana, die in der Volta-Region am weitesten verbreitet ist, und der Eglise Evangélique du Togo (seit 1993 Eglise Evangélique Presbytérienne du Togo): Sie haben dieselbe Verfassung und halten alle vier Jahre eine gemeinsame Synode ab.

Im Laufe ihres Bestehens war die E.P. Church, Ghana verschiedenen Umwälzungen und Abspaltungen ausgesetzt, bei denen Einzelpersonen Anhänger um sich scharten, um neue Kirchen zu gründen. Daraus entstanden die Apostolische Offenbarungsgesellschaft, die Weißkreuz-Gesellschaft, die Evangelisch-Presbyterianische Reformierte Kirche sowie die Pfingstkirche des Herrn. Die bisher folgenschwerste Abspaltung, die öffentlich als Skandal empfunden wurde, ereignete sich jedoch im Jahre 1991. Die abgespaltene Gruppe baute eine komplette Parallelstruktur mit eigener Synode auf. Um beide Kirchen voneinander zu unterscheiden, wurde aus der neu entstandenen Kirche die E.P. Church of Ghana, wobei die Betonung

---







vertreten: Mütter kamen mit ihren auf den Rücken gebundenen Babies und tanzten mit. Unserer Ansicht nach spielte die Unterhaltung eine wichtige Rolle, so dass der religiöse Aspekt etwas in den Hintergrund rückte. Dies stellte einen deutlichen Kontrast zu dem katholischen Gottesdienst dar. Wir waren überwältigt von der Atmosphäre, da wir sie so nicht erwartet hatten.

Als wir die Kirche verließen, kamen wir mit einem älteren Herrn ins Gespräch. Er erklärte uns, dass diese Art von Gottesdienst veranstaltet wird, um vor allem junge Leute anzuziehen: Da der Sonntag für die meisten der einzige freie Tag der Woche ist, und es kaum Unterhaltungsmöglichkeiten für junge Leute gibt, gehen sie in den Gottesdienst, um dort zumindest etwas unterhalten zu werden. Die Kirche wird also nicht nur als religiöser Ort verstanden, sondern zugleich als ein Ort, an dem man neben Trost und Halt auch ein wenig Unterhaltung, und somit Ablenkung von den Sorgen des Alltags, finden kann. Das war für uns eine interessante Vorstellung, die die Einzigartigkeit der von uns erlebten, und doch sehr verschiedenen Gottesdienste zusätzlich verdeutlichte.

### 2.1.3 Beerdigung

Während unseres gesamten Aufenthaltes im südlichen Ghana hatten wir mehrfach die Möglichkeit, einen kurzen Einblick in Beerdigungsfeiern zu erhalten. Meist bemerkten wir einen Trauerzug auf der Straße, der von Gesängen, Trommeln und Pfeifen begleitet wurde. Einmal sahen wir einen Autokonvoi, der sich unter lautem Hupen durch die Straßen von Elmina drängte. In Ho jedoch durften wir offiziell an einem Tag einer insgesamt drei Tage dauernden Beerdigungsfeier teilnehmen. Die Beerdigung fand vom 15. März bis 17. März 2002 in Kpenoe, einem kleinen Ort östlich von Ho, statt. Der Verstorbene war der Vater des amtierenden Presbyter Executive P.M.K. Attakey.

Am Vormittag des 16. März 2002 wurden wir gemeinsam mit dem Personal der E.P. Church, Ghana nach Kpenoe gebracht. Bei unserer Ankunft hatten die Trauerfeierlichkeiten, die unter freiem Himmel stattfanden, bereits begonnen. Es waren ca. 200 Personen anwesend. Einige Frauen tanzten singend um den Sarg des Verstorbenen. Die Trauergäste waren um eine



### 2.2.1 Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen (NGOs) der Entwicklungshilfe

Viele NGOs nutzen Ho mit seiner sich zunehmend verbessernden Infrastruktur und Kommunikationsmöglichkeiten als Organisationszentrum für ihre Aktivitäten in der Volta Region. Wir interessierten uns bezüglich der NGOs hauptsächlich für die Art der Projekte, den Stand der Realisierung, Erfolge, Art und Weise der Zusammenarbeit mit der einheimischen Bevölkerung und die Nachhaltigkeit.

#### *Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) - Wasserversorgung*

Nach unseren Beobachtungen waren in Ho mehrere Vertretungen der GTZ mit unterschiedlichen Arbeitsfeldern ansässig. Am 28. Februar 2002 besuchten wir eine der Vertretungen, deren Büro bei der Organisation RODECO untergebracht war. Gesprächspartner waren zunächst zwei einheimische Mitarbeiterinnen (Ms. Alberta Hlormatsi und Mrs. Naomi Craver) und der deutsche GTZ-Mitarbeiter, Herr Walter Ludwig.

Das Proje

---





entflammbar und brennt sehr heiß. Er stellt dadurch eine weitere Bedrohung für die Vegetation dar.

In einer nahe liegenden kleinen Ansiedlung am Voltasee sprach Herr Lübke dann mit dem Oberhaupt des Ortes, der für die abgebrannten Flächen verantwortlich gewesen war, und zog ihn zur Rechenschaft. Ein weiteres Gespräch führte er dann in Botoku mit einem Landbesitzer. Herr Lübke berichtete uns, dass neben den häufigen und wiederholten Bränden die Klärung von Landfragen das größte Problem bei der Durchführung des Projektes sei.

Auf der Rückfahrt nach Ho besuchten wir schließlich eine weitere Baumschule. Dort wurden verschiedene Nutzpflanzen (Papaya, Pfefferschoten, Palmen, Mango etc.) veredelt, um sie ertragreicher zu machen. Des Weiteren hatte man dort eine einfache Bewässerungsanlage<sup>18</sup> als Anschauungsobjekt errichtet. Der Betreiber der Baumschule führt für Bauern Lehrgänge über den Bau und die Nutzung einer solchen Bewässerungsanlage durch.

Der Tag verdeutlichte uns die Problematik, die sich aus der wirtschaftlichen Situation der Menschen und den ökologischen Erfordernissen für eine nachhaltige Nutzung der Natur ergibt. Ebenso wurden uns gleichzeitig die Bedeutung des Projektes und die mit der Durchführung verbundenen Schwierigkeiten bewusst.

#### *Danish Support to District Assemblies (DSDA)*

Ebenfalls am 1. März 2002 besuchten wir das Büro der dänischen Organisation DSDA, die ihr Büro im Gebäude des Volta Regional Coordinating Council hat. Der Ort des Büros wird nicht zuletzt durch die Aufgaben der DSDA bestimmt:

- Organisation und capacity building in der lokalen Verwaltung (des Distriktes)
- Berücksichtigung von Frauenfragen, Förderung von Unternehmerinnen
- Ausbildung im Bereich des Managements in der lokalen Verwaltung

DSDA ist eine staatliche Organisation (Regierungsorganisation, Dänemark). Sie ist in der Volta Region und in Upper West tätig. Die lokale Administration in Ho wird seit 1999 von DSDA unterstützt. Das Projekt endet voraussichtlich im Jahr 2005. Die Mitarbeiter vor Ort sind ausgebildete ghanaische Fachleute, d. h. die Organisation wird durch einheimisches Personal getragen.

Die DSDA arbeitet nach eigenen Angaben sehr erfolgreich.

#### *Centre of Resources and Support for Sustainable Development (CERAD)*

Auf die Organisation CERAD wurden wir durch ein großes Schild an einem Gebäude aufmerksam. Durch die Unterstützung von Rev. Nimo konnten wir am 11. März 2002 mit einigen Mitarbeitern von CERAD ein Gespräch führen.

CERAD ist eine gemeinnützige Organisation, die 1989 in Lomé, Togo gegründet wurde. Dort befindet sich auch die Zentrale. CERAD ist im westafrikanischen Raum tätig und hat

---

<sup>18</sup> Die Bewässerungsanlage bestand aus einem erhöht stehenden Eimer, in dessen Fuß ein Schlauch eingefügt war. Dieser Schlauch wird auf den zu bewässernden Boden gelegt, wobei der Teil des Schlauches, der auf dem Boden liegt, kleine Löcher hat. Morgens wird der Eimer aufgefüllt und über den Tag verteilt sickert dann das Wasser in den Boden.



damit entsprechende Erfolge, wenngleich es für uns nicht möglich war, den tatsächlichen Erfolg der einzelnen Projekte zu überprüfen.

Verschiedene Sichtweisen bezüglich des Erfolges glauben wir darin erkannt zu haben, dass die Bewertungen der Projekte durch einheimische Mitarbeiter durchweg positiv waren, während ausländische Mitarbeiter sich neben positiven Aussagen auch kritisch äußerten und die Erfolgssituation differenzierter betrachteten. Möglicherweise hat dieser Gegensatz seinen Ursprung in unterschiedlichen Erwartungen, aber auch in unterschiedlicher Mentalität.

### 2.2.2 Parteien

Am 7. Dezember 2000 fanden in Ghana die Präsidentschaftswahlen, bei denen der Nachfolger des langjährigen Präsidenten J. J. Rawlings bestimmt werden sollte, statt. Die Wähler mussten sich schließlich zwischen dem von Rawlings als Nachfolger gewählten, damaligen Vizepräsidenten John Atta Mills (National Democratic Congress, NDC) und John Agyekum Kuffuor (National Patriotic Party, NPP) entscheiden. Kuffuor, ein Rechtsanwalt mit langjähriger politischer Erfahrung und Angehöriger der Asante, gewann die Wahlen.

Im Osten Ghanas, so auch in der Volta Region, gehört der größte Teil der Bevölkerung den Ewe an. Viele der verschiedenen Bevölkerungsgruppen Ghanas befürchteten durch die Wahl Kuffuors (Asante) auf die eine oder andere Art Nachteile für sich. Dies widerspiegelte sich deutlich in den Wahlergebnissen der Volta Region: in *allen* Wahlkreisen der Volta Region erhielt Mills die Mehrheit der Stimmen.<sup>20</sup>

Wir wollten vor diesem Hintergrund durch Befragungen mehr über das politische Interesse der Bevölkerung, die Zugehörigkeit zu Parteien und die Programme der Parteien erfahren. Während unseres Aufenthaltes in Ho hatten wir Büros von drei Parteien ausgemacht, der Convention People's Party (CPP), der NPP und des NDC.

#### *CPP*<sup>21</sup>

Das Büro der CPP machte durch ein sehr großes Schild auf sich aufmerksam, das jedoch in keinem Verhältnis zu den Räumlichkeiten stand. Das Büro selbst war sehr klein und an den Wänden türmten sich in Regalen Papiere und Akten. Der Vertreter der CPP in Ho, Herr Eli Kotoku Eliikem, der selbst bei den Wahlen 2000 für den Wahlkreis Ho-Central kandidierte, stand uns dort als Gesprächspartner zur Verfügung.

Die Farben der CPP sind weiß, rot und grün. Ihr Symbol ist ein roter Hahn auf weißem Grund.<sup>22</sup>

---



*NDC*

Die Farben der Partei des Präsidentschaftskandidaten Atta Mills sind grün, weiß, schwarz und rot; ihr Symbol ist ein traditioneller Schirm mit einem Vogelkopf auf der Spitze. Das Motto des

---



- Asogli





Gebiet der Lokalpolitik einige Türen geöffnet. Dennoch gestaltete sich die Erschließung der Stadt aufgrund unserer begrenzten Zeit und Mittel schwieriger als zunächst angenommen.

Einerseits bietet Ho als Ausgangspunkt eine Vielzahl von Möglichkeiten für die Feldforschung in verschiedenen Bereichen, zum Beispiel seine historische Entwicklung, seine Missionsgeschichte sowie die heutige Entwicklung zum modernen Verwaltungszentrum. Deshalb besuchten wir neben unserer eigentlichen Arbeit, die wir in diesem Bericht behandeln, unter anderem den Missionarsfriedhof der Norddeutschen Mission, die E. P. Church Headquarters Research Library, das Regionalarchiv und das Volta Regional Museum. Außerdem fuhren wir nach Kpetoe, ein Ort östlich von Ho, der für seine Kente-Weberei bekannt ist; nach Peki, der ersten Missionsstation der Norddeutschen Missionsgesellschaft in Westafrika





### **III Amedzofe**

*Heike Matthes & Sandy Martens*

#### **1 Einleitung**

Diese Arbeit entstand in Folge eines zweimonatigen Studienaufenthaltes in Ghana von Februar bis April 2002. Unsere Forschung konzentrierte sich auf das Dorf *Amedzofe*, in dem wir 6 Wochen lebten. In dieser Zeit war es uns möglich, gute Kontakte mit den Einwohnern zu knüpfen und am Alltagsgeschehen lebhaft teilzunehmen. Mit Hilfe von teilnehmender Beobachtung und narrativen Interviews gelang es uns, in das Leben *Amedzofes* einen Einblick zu gewinnen. Dabei kristallisierten sich folgende Arbeitsfelder heraus: gender, lokale Politik und Religion. Parallel dazu war es uns wichtig, die Organisation sowie die Struktur des Dorfes zu untersuchen. Wir lernten einige aufgeschlossene Informanten kennen, die jederzeit dazu bereit waren, uns in die Geschehnisse und Geheimnisse *Amedzofes* einzuweihen.

Ferner nutzten wir weiterführende Literatur. Sehr hilfreich fanden wir die Dissertation von Lynne Brydon, die *Amedzofe* in 1970er Jahren erforschte, sowie ergänzende Literatur aus der Universitätsbibliothek in *Accra* und dem Archiv der E.P. Church in Ho. So konnten wir uns umfassend mit den oben genannten Themen zu *Amedzofe* auseinandersetzen.

Während unseres Aufenthaltes stellte sich der persönliche Interessenschwerpunkt

## 2.1 Siedlungsstrukturelle Merkmale

Das traditionelle Gebiet der *Avatime* liegt in den Bergen der Volta-Region Ghanas und besteht aus 7 Dörfern sowie dem umliegenden Farmland: *Amedzofe, Vane, Dzogbefeme, Biakpa, Fume, (Old/New) Dzokpe, Gbadzeme*.

Die *Avatime* sind eine der sogenannten Togo-Restgruppen mit einer Bevölkerungszahl von 7.000 nach dem Zensus von 1960. Die Dörfer sind zu militärischen, politischen, moralischen und rituellen Zwecken, wie folgende Tabelle 1 zeigt, gegliedert:

### **Dörfer (*iman*)**

---

---

Östlich des Dorfes befinden sich verschiedene Schulen, die *Junior Secondary School* und die *Senior Secondary School*. In *Amedzofe* lassen sich neun Kirchen, den unterschiedliche Konfessionen anhängen, finden.

## 2.2 Infrastrukturelle Ausstattung

Nach einem ersten flüchtigen Blick auf den Ort, bei dem sich kaum Anzeichen einer Infrastruktur oder Möglichkeiten zur täglichen Bedarfsbedeckung finden lassen, erschließt sich dem Besucher nach eingehender Erkundung des materiellen und sozialen Dorfgefüges ein in sich perfekt funktionierender Mikrokosmos mit vielseitiger Infrastruktur.

Neben den bereits erwähnten neun Kirchen (*Roman Catholic Church; E.P. Church, Ghana; E.P. Church of Ghana; S.A.D.; Pentecost; Peaceful healing Church; Apostolic 1 / 2; Christian Assembly*), den Schulen, dem Palast des *Chiefs* und dem Marktplatz existiert in *Amedzofe* folgende infrastrukturelle Ausstattung:

umliegenden Dörfern, die in unregelmäßigen Abständen für nur einen Tag ihre Verkaufswaren aufbauen oder sie direkt auf dem Kopf von Haustür zu Haustür transportieren, sorgen für die Versorgung mit weiteren Produkten.

Nicht-agrarische Lebensmittel und Güter kann man in den verschiedenen Kiosken im Dorf bekommen. Die typische Produktpalette reicht von Fisch- und Tomatendosen, Salz, Zucker, Erdnüssen, Speiseöl, Tee, Kaffee, Kakaopulver, Keksen und Bonbons über Zigaretten, Kugelschreiber, Bleistifte, Schulhefte, Batterien, Kerzen, Petroleumlampen und Streichhölzern bis hin zu Toilettenpapier, Seife, Waschpulver und Zahnbürsten.

Für den langfristigen Bedarf an anderen Gütern muss man von *Amedzofe* aus eine Reise nach Ho, der Distrikthauptstadt der Volta-Region, antreten - oder man gibt einfach den Busfahrern, die mehr oder weniger regelmäßig *Amedzofe* erreichen, eine Bestellliste mit.

### **3 Strukturen der Existenz- und Einkommenssicherung**

#### **3.1 Wirtschaftliche Aktivitäten**

Im vorliegenden Abschnitt werden die zentralen ökonomischen Aktivitäten der Einwohner von *Amedzofe* vorgestellt. Die Subsistenzwirtschaft gilt als die zentrale Säule der lokalen Ökonomie. Oberstes Ziel ist der Anbau von Nahrungskulturen für den Eigenbedarf und darüber hinaus auch für die lokale Vermarktung.

Nahezu alle Haushalte in *Amedzofe* besitzen eine Farm innerhalb des dörflichen Gemeindegebietes und sichern mit den daraus erwirtschafteten Erträgen ihren Subsistenzbedarf und damit ihre Lebensgrundlage. Neben dieser reinen Existenzsicherung spielt außerdem die Erwirtschaftung eines ausreichend großen Geldeinkommens eine zunehmend wichtige Rolle innerhalb der lokalen Ökonomie von *Amedzofe*.

Das Einkommen wird dabei zum Einen für die privaten Belange eines jeden Haushaltes benutzt, wie z.B. der Ausstattung, Kleidung und Medizin, aber auch Beerdigungen, die zum Teil erhebliche Kosten verursachen können und eine Familie finanziell oft enorm belasten. Ein größerer Teil des erwirtschafteten Geldes wird für öffentliche Dienstleistungen, Schulgebühren mit den Zusatzbelastungen der Schulbücher o.ä. ausgegeben.

Neben dem Verkauf überschüssiger Produkte auf dem lokalen Markt gibt es prinzipiell die Möglichkeit, einer Tätigkeit im außerlandwirtschaftlichen Bereich nachzugehen. Diese Möglichkeit ist aber innerhalb des Dorfes begrenzt, denn der Kundenkreis für angebotene Dienstleistungen erstreckt sich fast nur auf *Amedzofe* selbst.

Die lokal eingesetzten Strategien zur Einkommenssicherung sind entsprechend den gegebenen Voraussetzungen im kleinen Maßstab angelegt, so dass für viele Haushalte die Notwendigkeit besteht, mehrere Strategien parallel anzuwenden. Dabei trifft das Phänomen der Ausübung mehrerer Tätigkeiten überwiegend die Frauen, die sich ihr Einkommen einerseits zum Beispiel mit dem Verkauf der Tages- und Wochenüberproduktion, der Beschäftigung als Händlerin, Friseurin, Schneiderin o.ä. sichern, und auf der anderen Seite Ausgaben für Seife, Putz- und Waschmittel bzw. Öl durch Eigenanfertigung erhalten. Die typischen Einkommensquellen der Männer hingegen erstrecken sich z.B. auf den Anbau von *Cash Crops* sowie die Arbeit im außeragraren Bereich



Neben den oben genannten Möglichkeiten zur Einkommenssicherung war und ist der Anbau von Bananen, Tomaten (ab April), garden eggs und okra, Yams (ab November/Dezember) und Palmöl als *Cash Crops* die wichtigste Einkommensquelle der Einwohner von *Amedzofe*. Dabei ist festzuhalten, dass die Bananen größtenteils nach *Keta* verkauft werden, garden eggs und okra nach *Ho*, *Hohoe* und *Logbe*.

### 3.2 Die derzeitige Landnutzung

Der landwirtschaftliche Sektor ist in *Amedzofe* ausschließlich kleinbetrieblich strukturiert. Auf der Basis von *Shifting Cultivation* bzw. Brandrodungsanbau, wird der Anbau in Mischkultur betrieben. Hierbei werden die Anbauflächen turnusgemäß gewechselt, bestimmte Fruchtfolgen eingehalten, und eine zeitlich begrenzte Brache durchgeführt<sup>29</sup>.

In *Amedzofe* werden vorwiegend *Food Crops* angebaut. Die Palette der Hauptanbauprodukte umfasst Mais, Cassava, Yams, Cocoyams und Plantain (Kochbanane). Daneben werden verschiedene Gemüse- und Obstsorten wie Tomaten, Chilipfeffer, Garden Eggs, Okra, Bohnen und Zwiebeln sowie Ananas, Papaya, Avocados und Zitrusfrüchte angebaut. Bei einigen Haushalten konnte man beobachten, dass kleinere Mengen verschiedener Gemüsesorten und Soßenzutaten auch in einem von der Frau angelegten und versorgten *Housegarden* angebaut werden.

Die Pflanzung erfolgt fast ausschließlich in Mischkultur (*Mixed Cropping*), eine, in den traditionellen Anbausystemen in Ghana weit verbreitete Form der Diversifizierung<sup>30</sup>. Die Früchte werden hierbei in verschiedenen Kombinationen, aber zur gleichen Zeit auf einer Fläche angepflanzt. Auf diese Weise ergeben sich mehrere Vorteile: eine optimale Nutzung der natürlichen Bodenfruchtbarkeit, die Sicherung des Nahrungsbedarfs durch das Jahr hindurch und schließlich eine Reduzierung des Risikos von Ernteverlusten durch witterungsbedingte Einflüsse oder Krankheiten<sup>31</sup>.

Nach wie vor nutzt man zur Vorbereitung der Felder die Brandrodung (*wedding, burning, planting*), die im März und April beginnt. Danach werden zuerst Cocoyam und Yams gepflanzt, dann Mais und danach wiederum Cassava. Dabei ist darauf zu achten, dass Yams und Mais aufgrund der großen Blüte nicht zusammen gepflanzt werden. Nach diesem Fruchtwechsel muss das Feld 6 Jahre brach liegen.

Die Tierhaltung spielt im Dorf insgesamt nur eine untergeordnete Rolle. Obwohl viele Haushalte Kleinvieh wie Ziegen, Schafe und Hühner besitzen, werden sie jedoch nur in kleinen Beständen gehalten und dienen vermutlich in erster Linie als Rücklage für Nahrungsmittel-Notzeiten.

Neben den familieneigenen Arbeitskräften findet man in *Amedzofe* auch einige Fremdarbeitskräfte, wobei ihr Einsatz natürlich von den finanziellen Möglichkeiten der Haushalte abhängt.

---

<sup>29</sup>Kruk 2000: 153.

<sup>30</sup>Kruk 2000: 155.

<sup>31</sup>Ebd.

#### 4 Gesellschaftliche Organisation

Im Verlauf unseres Aufenthaltes in Ghana konnten wir feststellen, dass die sozial-politischen Organisationseinheiten der Dorfbevölkerung viergeteilt sind, also auf vier unterschiedlichen Ebenen verankert sind und sehr differenzierte Reichweiten besitzen: zum Einen das Dorf als sozial-politisches Gesamtgefüge, dann die 5, nach dem Kriterium der Zugehörigkeit zu einem Klan abgegrenzten Sektionen und die Familien-*Lineage* sowie schließlich das einzelne Gehöft (*oku*), welches in der Regel aus mehreren Haushalten (*kepame*) besteht.<sup>32</sup> Als von übergreifender Bedeutung sowie zur Verbindung der vier einzelnen Einheiten miteinander, erweist sich die Zugehörigkeit jedes Dorfbewohners zu einer eigenen *partilinearen* Verwandtschaftsgruppe.

Die Einwohner von *Amedzofe* gehören, wie bereits in Kapitel 2.1 erwähnt, der Ethnie der *Avatime* an. *Avatime* wird als eine Einheit betrachtet, deren Identität sich jedoch aus mehreren Gruppen zusammensetzt, die sich vor allem durch die Lokalität, die Bürger, die Sprache und die alte Form der Initiations-/Heiratszeremonie unterscheiden. *Kedone* (pl: *kedanima*) ist also der Ausdruck für die *Avatime* hinsichtlich ihrer sozialen, räumlichen (*blonia* - ,our place') und konzeptuellen Einheit und Totalität.

Bei den Einwohnern des *Avatime*-Gebietes liegt der sozialen und politischen Organisation die *patrilineare* Deszendenz zu Grunde. Dies bedeutet, dass für die Zugehörigkeit zu einer Abstammungslinie, für die Erbschaftsregelungen und Ämterfolge jeweils die Verwandtschaftslinie des Vaters bedeutsam ist, in die man mit der Geburt eintritt. Die Zugehörigkeit zu einer dieser *patrilinearen* Verwandtschaftsgruppe verleiht jedem Mitglied einen bestimmten Status in der Gemeinschaft und bedeutet die Einbindung in ein soziales Netzwerk, welches zwar Unterstützung verschiedener Ausprägung bietet, aber auch zahlreiche Verpflichtungen mit sich bringt.

Während verschiedener Interviews und Beobachtungen war außerdem festzustellen, dass die Kernfamilie eine immer stärkere Bedeutung gegenüber der Verwandtschaftsgruppe gewinnt. Bemerkenswert ist hierbei, dass die verwandtschaftliche Bindung unter moralischen Gesichtspunkten und vor allem bei wichtigen politischen und juristischen Problemen dennoch im Zentrum des sozialen Lebens steht.

Wenn man von *kepame* (pl. *kupome*) in *Avatime* spricht, ist eine bestimmte räumliche Gliederung gemeint, die aus Schlafräumen, Küchen, Lagerräumen, Waschanlagen und manchmal einer Veranda für Haushaltsaktivitäten besteht. Dabei sollte aber auch hervorgehoben, dass nicht notwendigerweise die gleiche Gruppe von Menschen alle Tätigkeiten innerhalb einer *kepame* durchführen. In vielen Fällen trifft dies wohl zu, doch gibt es Ausnahmen, bei denen die *kepame* zum Schlafen von der *kepame* zum Essen abweicht, welche wiederum nicht die *kepame* sein muss, zu der man gewöhnlich zum Schwatzen geht.

Auf der Ebene des Gehöfts werden wesentliche Merkmale der getrennten Lebenswelten der beiden Geschlechter deutlich:

---

formal representation of individuals, and further, most property is inherited within the

---

## 5.2 Geschichte der Missionare

Während die *Avatime* vom Krieg mit den *Asante* betroffen waren, kauften sich die Bremer Missionare ein großes Stück Land in den Bergen von *Amedzofe*, da es dort angenehm kühl war, was sicherlich ihrer Gesundheit zu Gute kam.

Im Jahre 1889 wurde der erste *Avatime*-Lehrer, Mr. Paul Ntumitse, in *Amedzofe* stationiert, um dort eine Schule zu eröffnen. Besonders am Anfang war es für ihn aber schwer, Studenten für seine Schule zu finden und nur etwa 8 wurden schließlich unterrichtet. Das fundamentale Problem stellten die verschiedenen einheimischen Sprachen (*Avatime*, *Ewe*, *Akan*, *Logba*) dar. 1890 wurde der erste Missionar, Rev. Seeger, in *Amedzofe* stationiert. In der darauf folgenden Zeit kamen weitere Missionare nach *Amedzofe*, doch anders, als zunächst angenommen, starben viele selbst in den etwas angenehmeren Bedingungen der Berge. Die Station wuchs also nur langsam an. Sie expandierte schließlich und dabei wurde 1894 die Basisstation der Bremer Mission von *Keta* nach *Amedzofe* verlegt. Dort entwickelte sich die Schule während des Ersten Weltkriegs unter den Lehrern Seeger und Quist erheblich weiter.

Als 1891 der Direktor Knusli des vorhergehenden Seminars in *Keta* starb, wurde die Institution für 3 Jahre geschlossen, bevor sie 1894 in *Amedzofe* wiedereröffnet wurde. Im gleichen Jahr erhöhte sich die Anzahl der Lehrenden, u.a. durch Reverend Ernest Burgi, der 28 Jahre in diesem Amt blieb und seine ganze Person einbrachte.

Dieser leitete das Seminar von 1894 bis 1907, das so eine gewisse Stabilität bekam. Die meisten seiner Studenten kamen aus der näheren Umgebung.

Burgi war es auch, der 1912 die Studienzeit von 3 Jahren auf 4 Jahre erhöhte. Als Gründe nannte er u.a. folgende:

1. einige der Studenten waren nach dem 3-jährigen Seminar noch zu unreif,
2. Gesetze der Regierung, die die Missionsschulen so kontrollieren wollte.

Typische Unterrichtsfächer, die in *Ewe* unterrichtet wurden, waren zum damaligen Zeitpunkt: *Ewe*, Englisch, Bibel-Studium, Altes und Neues Testament, Katechismus, Kirchengeschichte (Bremer Mission), Weltgeschichte, Geographie, Logik, Kirchendogmatik, Musik, Beten, Theologie und Landwirtschaft.

Burgi sind auch eine Reihe von Übersetzungen vom *Ewe* ins Deutsche zu verdanken.

Neben Burgi gab es noch eine große Anzahl von Afrikanern, die in dem Seminar lehrten:

---

Seminararbeit wurden 400 Studenten als Katechisten und Lehrer ausgebildet, 20 weitere Studenten bekamen eine Ausbildung in Deutschland.

<b>Jahre</b>	<b>Europäische Mitarbeiter</b>	<b>Afrikanische Pastoren</b>	<b>Lehrer/Katechisten</b>	<b>Christen</b>	<b><i>Communicants</i></b>
1890	19	1	26	717	353
1900	33	1	62	2616	1296
1910	53	3	213	8274	5895
1913	40	7	244	11341	7311

Tabelle 2: Die Entwicklung der Missionsstation 1890-1913.<sup>37</sup>

Samuel Quist und Andreas Aku, Ludwig Adzaklo und einige andere Männer, die im *Amedzofe* Seminar unterrichtet wurden, entwickelten besonders ihre Kenntnisse in der *Ewe*-Literatur. Sie übersetzten beispielsweise die Bibel, die Überarbeitung der *Ewe* Hymnen und Liturgie ins *Ewe*. Außerdem ließ (bzw. lässt) sich feststellen, dass alle Lehrer, die im Seminar ausgebildet wurden, auch gleichzeitig aktive Mitglieder oder Führer der Kirche waren.

Aufgrund der schwierigen Umstände nach der Beendigung des Ersten Weltkrieges musste von 1922 bis 1946 das Seminar geschlossen bleiben.

Ab 1946 bekam die Kirche von der Regierung den Auftrag, das *E.P. Church Teachers' Training College* in *Amedzofe* zu etablieren. Man begann am 10. Februar 1946 unter Reverend W.M. Beveridge, einem schottischen Missionar, mit 30 ausschließlich männlichen Studenten,

dem er nach dem Tod eines Menschen entweder in die Welt der Ahnen eintreten oder zu einem Geist (*owlokpo*) wird. Gerade aus diesem Grund ist *kuyo* ein beliebtes Subjekt, das von Hexen angegriffen wird.

Den zweiten Aspekt der Vorstellung von mehreren Seelen *ofoefo*

---

---

Hinzu kommt, dass der Chief und die Ältesten die Kraft der Vorfahren durch das Medium des *Stool priest* anrufen und um Hilfe bitten können. Die Anrufung wird dabei durch *pouring of libation* mit Palmwein erzielt.

Vorfahren, in dem Sinne einer geordneten Hierarchie, sind nicht in der *Avatime*-Eschatologie vorzufinden. Man bevorzugt das englische Wort *forebear* anstatt *ancestor*, denn *ancestor* impliziert, dass die *lineage* oder der Klan eine soziale Rangfolge hat, in der der Tote und der Lebende komplementäre Teile bilden. An die *forebears* wird in Ritualen durch *pour libation* erinnert, aber sie werden weniger als eine geordnete Hierarchie, als eine formlose Masse, betrachtet. Erst ein Jahr nach dem Tod eines Mannes findet eine Zeremonie statt, und die Seele des Mannes wird dann als *forebear*

*Chieftancy* betrifft, ruft der *Paramountchief*, der seinen Palast und Wohnsitz in *Vane* hat, alle *Dorfchiefs* zusammen.

Die Ordnung und Hierarchie des Dorfes spiegelt sich auch in der Organisationsstruktur der Klane wieder. So gibt es innerhalb eines jeden Klans einen Linguisten, *Stoolfather* und *Chiefsfather*, die den Klan repräsentieren und bei Disputen innerhalb des Klans Entscheidungen treffen.

## 6.2 Priester

Es gibt eine große Anzahl von rituellen Ämtern in *Amedzofe*, aber kein generelles Wort für Priester in der *Avatime* Sprache.

Einerseits gibt es den offiziellen Priester in Verbindung mit einem Gott oder einem Fetisch, *obonete*, pl. *baboneteba* (lit.: owner/representative of the god, *oboie*). Andererseits existieren die Medizinmänner, *bavaneteba* (lit.: owner of medicines based on herbs) sowie als dritte Kategorie die *baxuinetebe*, die Repräsentanten von *juju* und mystischen Kräften. Ein Priester im *Avatime*



Der *Gati*, der *Chief's Priest*, muss den *Gayito*-Gott



1977 zog Francisca nach Nigeria. In all den Jahren hatte Francisca keinerlei Kontakt zu ihren mittlerweile vier Kindern, die bei ihrem früheren Mann lebten. Er hielt die Briefe an ihre Kinder zurück.

In Nigeria fand sie schnell Arbeit in einer Firma, die Radios und Fernsehgeräte herstellte. Sie kochte für die Geschäftsleitung und sicherte sich somit einige Nebeneinkünfte.

Danach arbeitete sie in einer Firma, die Nähmaschinen herstellte und anschließend in einem Krankenhaus. Dort kündigte sie aufgrund sexueller Annäherungen eines Arztes. Sie zog auf das Gelände eines anderen Krankenhauses, arbeitete als Sekretärin, lehrte die Kinder des Direktors und kochte für seine Familie.

Im Jahre 1995 war sie Erzieherin in einem privaten Kindergarten und unterrichtete nebenbei Kinder aus der Grund- und Mittelschule in Mathematik, Englisch und Moralerziehung. Weiterhin sicherte sie sich ihr Einkommen, indem sie Erdnusskekse selber herstellte und verkaufte.

1998 ging Francisca nach Ghana zurück und zog nach *Amedzofe*. Dort versuchte sie sich als Marktfrau und verkaufte gekochten Reis mit Bohnen und getrockneten Fisch. Doch manche Käufer bezahlten ihre Waren nicht, und so gab sie diese Beschäftigung auf. Im Juni 2000 bot man ihr die Stelle im Touristikbüro in *Amedzofe* an, wo sie noch heute arbeitet.

### 7.1.3 Interview mit Grace Adzei Mawufemok

Zu den jüngeren Frauen in *Amedzofe* zählen wir die 20- bis 30-jährigen. Grace ist 26 Jahre alt und hat eine Tochter namens Sandra im Alter von 1 ½ Jahren. Mit dem Vater ihrer Tochter ist Grace nicht verheiratet. Er wohnt in *Accra* und kümmert sich weder um seine Tochter noch um sie. Wie mehrere junge Frauen kommt sie nicht ursprünglich aus *Amedzofe*. Adzei ist der Name ihres Vaters, der in *Dodome* geboren wurde. Sie hat insgesamt acht Geschwister, drei Brüder und fünf Schwestern. Allerdings sind nur sie und eine weitere Schwester vom gleichen Vater. Die gleiche Mutter haben sie jedoch alle. Ihr Vater arbeitet in *Jolo*, wo sie auch ihre Schulbildung mit der *secondary school* abschließen konnte. Während dieser Zeit hat sie bei ihrem Vater gelebt, doch inzwischen haben sie und ihre Mutter keinen Kontakt mehr zu ihm. Sie erhalten weder Besuch noch Unterhalt von ihm. Der Vater hat mehrere Frauen, die sich nach den Aussagen von Grace gut miteinander verstehen. Wenn sie sich einmal zufällig über den Weg laufen, tauschen sie lachend Familiengeschichten untereinander aus. Nach der *secondary school* konnte Grace ihre Ausbildung aufgrund von Geldmangel nicht fortsetzen. Sie zog zusammen mit ihrer Mutter in einen Haushalt in *Amedzofe* mit weiteren acht Personen. Das Gehöft gehört ihrem Onkel, der Bruder ihrer Mutter. Er wohnt dort mit seiner Frau und Kindern sowie Hausmädchen. Die Großeltern, denen der Hof gehörte sind bereits beide verstorben. Zum Haus gehört auch ein Feld, auf dem Früchte, *Cassava*, *Cocoyams*, *Yams* und Mais zum eigenen Verzehr angebaut werden. Nur sehr selten können Überschüsse verkauft werden. Grace und ihre Mutter helfen bei der Feldarbeit und werden somit an den Erträgen beteiligt. Das gewöhnliche Essen der Mutter und Grace sowie ihrer kleinen Tochter, die getrennt von den anderen Mitbewohnern kochen, ist in der Regel *banku*, *fufu*, Reis oder *kenke*. Nur selten werden Fisch oder Fleisch gekauft.

Grace' Tagesablauf ist sehr anstrengend. Sie erfährt die Doppelbelastung als Mutter sowie Angestellte als Begleiterin im Touristikbüro von *Amedzofe*. Grace steht gegen 5.30 Uhr auf und kümmert sich zunächst um den Haushalt. Sie holt Wasser, wäscht sich und ihre Tochter, fegt den Hof und säubert gelegentlich noch Kleidung. Danach bereitet sie das Frühstück. Bereits um 8.00 Uhr muss Grace ihre morgendlichen Aufgaben erledigt haben und ihre Arbeit

im Touristikbüro beginnen. Dieser Zeitdruck scheint nicht immer einfach zu handhaben, so dass sie sich während unseres Aufenthaltes einige Male im Büro verspätete. Ihre Tochter bleibt während der Arbeitszeit bei ihrer Mutter auf dem Hof. Grace wird für ihre Arbeit jede Woche bezahlt, darf aber nicht mehr als 7 Tage zusammenhängend tätig sein. Ihr Lohn ist dabei abhängig von den Touristenzahlen und ihren Unternehmungen. Sie versucht einen Teil ihres Lohnes zu sparen um wiederum in andere Nebenverdienste investieren zu können, so stellt sie bspw. Creme her bzw. spart für das zukünftige Schulgeld ihrer Tochter. Nach der Arbeit kümmert Grace sich wieder um ihre Tochter und die anfallenden Arbeiten im Haushalt bis sie schließlich das Abendessen zubereitet. Aufgrund des recht strengen Tagesablaufs ist ihre Freizeit, nach eigener Aussage, sehr knapp. Sie hat selten die Gelegenheit, Freunde zu besuchen oder zu lesen (Bibel). Allerdings gibt es im Dorf eine Frauengruppe, die sich unregelmäßig trifft. Die Initiative kommt von einer Frau aus *Accra*, die meist ein Mal im Monat nach *Amedzofe* kommt. In der Gruppe sprechen die Frauen über anfallende Probleme im Alltag und auch über Möglichkeiten eines zusätzlichen Nebenverdienstes. So hatte Grace die Idee und Anleitung zur Herstellung von Creme in dieser Frauengruppe erhalten. Gelegentlich kann Grace in der Wohnstube ihres Onkels Fernsehen schauen oder Radio hören.

## 7.2 Alter, Lebensphase und Familiensituation

Wie in der gesamten ghanaischen Gesellschaft verankert, so steht auch in der Dorfgemeinschaft von *Amedzofe* der Status der Frauen in enger Beziehung zu ihrem Alter, der Lebensphase und der Familiensituation. Mit jedem durchlaufenen Stadium eines Lebensabschnitts verändert sich ihr Status.

In bezug auf das Lebensalter mit fortschreitendem Alter lässt sich eine gehobene Stellung in der Hierarchie der Gesellschaft feststellen. Ihnen wird mit zunehmendem Alter mehr Achtung und Wertschätzung entgegengebracht.

Die Lebensphase ist insofern für den Status von Bedeutung, als dass in der dörflichen Gesellschaft für junge erwachsene unverheiratete Frauen, junge verheiratete Frauen ohne Kinder oder junge verheiratete Frauen mit Kindern etc. verschiedene Statusordnungen etabliert sind. Menstruation, Heirat und Geburt sind einschneidende und von der gesamten Dorfbevölkerung verfolgte Ereignisse im Leben einer Frau. Eng damit verbunden sind die gesellschaftlichen Erwartungen bzgl. der Erfüllung von häuslich-ehelichen, familiären und sozialen Pflichten. Allgemein gilt, dass der Status der Frau mit der Heirat und der Anzahl der Kinder, insbesondere der Söhne, steigt.

Im Gegensatz zur materiell orientierten Statuspflege der Männer sind die Elemente, welche die Frauen zur Demonstration ihres Status hervorheben, fast ausschließlich von immateriellem Charakter. Weibliche Statuspflege äußert sich zum Beispiel durch das demonstrative Vorleben ihrer Fähigkeit, die Familie zu versorgen und gleichzeitig ökonomisch aktiv zu sein. Ein weiteres Statussymbol der Frauen ist eine möglichst lange Schulbildung aller ihrer Kinder, denn damit ist nicht nur der potentielle berufliche Erfolg der Kinder sowie der daran gekoppelte zukünftige Status der Mütter verbunden, sondern auch die im Alter zu erwartende Unterstützung von Seiten der Kinder.

Von großer Bedeutung ist vor allem auch die von der Gemeinschaft scharf beobachtete Erfüllung der zahlreichen, speziell an das weibliche Geschlecht gebundenen Rollen. Für Frauen in *Amedzofe* gibt es spezifische Rollen, innerhalb derer sie agieren. Sie sind Ehefrau,

---

Mutter, Hausfrau, sie nehmen am Gemeinschaftsleben teil und sie haben einen ihrer Abstammungslinie entsprechenden Platz in der Gesellschaft.

### 7.3 Soziale Aktivitäten in der Öffentlichkeit

Die soziopolitischen Aktivitäten einer Frau in der Öffentlichkeit bleiben in der Regel sehr eingeschränkt, da der weibliche Zugang zur Außenwelt nicht nur vom Ehemann, sondern auch von den gesellschaftlichen Rollenerwartungen an die Frau kontrolliert und eingeschränkt wird. Auch wegen des ständigen Zeitmangels der Frauen etabliert sich zunehmend die Strategie, Freizeit und Arbeit parallel zu organisieren. Weiterhin stellen nicht nur die von Tanz, Gesang und Lebhaftigkeit geprägten Gottesdienste eine wichtige Abwechslung in der alltäglichen Lebenswelt der Frauen in *Amedzofe* dar, sondern auch die Treffen der Mitglieder in ihrer christlichen Gemeinde. Bei diesen Treffen geht es zwar um religiöse Inhalte, aber gleichzeitig auch um die Fortbildung der Frauen in Haushaltshygiene, Nahrungsmittel-verarbeitung, Ernährungsberatung und alternative Einkommensmöglichkeiten.

### 7.4 Politische Aktivitäten in der Öffentlichkeit

Derzeitig sind Frauen in die Strukturen der Außenbeziehungen nicht integriert und haben auch kein weiteres Interesse daran geäußert. Ihre Motivation für politisches Engagement wird sehr stark von einer ständigen Knappheit an Zeit limitiert.

Mit wenigen Ausnahmen hat man es in der Dorfpolitik geradezu mit einer monopolartigen Dominanz der Männer zu tun. Die Interessen der Frauen werden nur indirekt durch die *Queenmother* repräsentiert und in die Dorfpolitik eingebracht. Ihre zentrale Aufgabe ist es, sich als Mutter der Kultur um die Pflege der kulturellen Identität zu kümmern, z.B. die dorfüblichen Zeremonien bei Geburten zu organisieren sowie die Initiationsfeiern der Mädchen zu leiten. Mit ihr besitzen die Frauen zwar eine Mitwirkende auf oberster politischer Ebene im Dorf, die alltäglichen Belange der Frauen auf unteren Ebenen des dörflichen Lebens besitzen jedoch kein institutionalisiertes Diskussions- oder Entscheidungsforum<sup>41</sup>.

---

<sup>41</sup>Kruk 2000: 208.

## **8 Initiationsriten in Amedzofe**

### 8.1 Initiationsriten in Avatime (alt)

Die Initiationsriten, die bis Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts in *Avatime* durchgeführt wurden, bestanden aus einer zweigeteilten Zeremonie. Der erste Teil enthielt den Statuswechsel des Mädchens zur Frau und deren öffentliche Anerkennung als solche. Der zweite Teil beinhaltete die Heirat und die Gründung des Hausstandes, wobei der erste Ritus fließend in den zweiten Ritus überging.

### 8.2 Der Ablauf der Zeremonie

#### 8.2.1 Der erste Teil des Initiationsritus

In früheren Zeiten bestand die Möglichkeit einer Kindesverlobung. Schon nach der Geburt eines Mädchens konnte ein Mann bei den Eltern des Kindes um dessen Hand anhalten. Der Mann warb für sich selbst oder für seinen Sohn. Zeigten sich die Eltern einverstanden, wurden zum Zeichen der Verlobung Kaurimuscheln um das Handgelenk des Kindes gebunden. Diese

---

*Ablabe*

---

*Sonntag*

Nach Beendigung dieser Zeit kam ein Freund des zukünftigen Ehemanns zu dem Mädchen. Er musste eine Kette von der Hüfte des Mädchens reißen. War er erfolgreich, wurde der Rest des Schmucks vom Körper des Mädchens gelöst und die Zeremonie fortgesetzt.

*Montag*

In der Frühe brachen die Mädchen und ihre Helferinnen zu der Stelle des Flusses auf, an der Wasser für rituelle Handlungen geschöpft wird. Sie führten gestampfte Kräuter bei sich. Diese waren in Blätter eingewickelt und in einer Kalebasse verstaut. Die verwendeten Kräuter umfassten *accimum gratissimum*, *ricinus*, *eclipta prastata*. Das Mädchen wurde abwechselnd mit ihnen gewaschen. Dazu wurden die Kräuter in das Wasser gehalten und anschließend drei Mal über das Mädchen gespritzt. Danach warfen die Helferinnen die Kräuter ins Wasser und bemalten das Mädchen mit rotem und weißem Lehm. Dann gaben sie ihr ein schmales Kleidungsstück. Eine andere Kleidung durfte sie nicht tragen.

Als das Mädchen in das Haus des Vaters zurückkehrte, begann sie mit dem Baumwollspinnen. Falls sie die älteste Tochter des Hauses war, musste sie zwei Wochen mit dieser Arbeit verbringen, sonst eine Woche. Während dieser Zeit durfte sie sich nur mit Wasser waschen, welches in einem rot-weiß bemalten Krug aufbewahrt wurde. Das Wasser kam von der Stelle des Flusses, an welcher sie zwei bzw. eine Woche zuvor gebadet hatte. Für die tägliche Reinigung benutzte sie das Kraut *Momordicacharantia*.

Besuche von ihren Freundinnen waren erlaubt, auch deren Hilfe beim Spinnen.

*Montag (nach einer oder zwei Wochen)*

Wenn die Dauer des Spinnens vorbei war, überprüfte eine Frau, welche sich nach der Menopause befand, die Anzahl der Spulen. Die Anzahl gab Auskunft über den Fleiß des Mädchens.

Am frühen Morgen begleitete die Schwester des Vaters das Mädchen in das Haus des *oku* - Ältesten. Dabei war der Kopf des Mädchens bedeckt: Sie durfte die Bergspitzen der Umgebung nicht sehen, denn das bedeutete Unglück.

Zur gleichen Zeit wurde im Hause der Eltern gekocht. Im ersten Schritt wurde gerösteter Reis bereitet, zu dem man Fleisch und Palmöl gab. Im zweiten Schritt bereitete die *kekusidzeba* einen Brei aus grünen Blättern zu, der nur mit Palmöl und Buschfleisch angereichert werden durfte. Aus diesem Brei formte sie Bällchen. Drei von ihnen wurden dem Priester des Reispanteons geschickt. Mit diesem Essen wurde er offiziell über die Zeremonie in Kenntnis gesetzt, und man bat ihn bei der Empfängnisfähigkeit des Mädchens zu helfen. Den restlichen Brei aß die *kekusidzeba*.

Das Hauptgericht wiederum bestand aus einem Reisbrei. Der Brei wurde in einem neuen Gefäß aufbewahrt und mit Kräutern angereichert. Nach seiner Zubereitung blieb er bis zur Zeremonie im Haus der Eltern. Anschließend trat des Vaters Schwester vor das Haus und warf etwas von dem Brei hinter sich, neben sich und in das Gefäß zurück. Diese Prozedur wiederholte sie dreimal, dann wurde eine Suppe aus gekochten braunen Bohnen und Palmöl gegessen. Diese Suppe hieß *ono pititi*



unbekleidet war. Ihr Gesicht in Richtung eines Zimmereingangs gewandt, bedeckte sie mit ihrer

---

durfte sie nicht an dieser Prozedur teilnehmen, musste aber einen Ersatz schicken. Heiratete der Mann eine zweite Frau, musste er einen Ersatz schicken.

### *Montag*

Mit diesem Tag begann die weiße Woche *ogle pititi*.

Gemeinsam mit seiner Frau ging der Mann zum Fluss, wobei er auch von seiner Schwester begleitet wurde. Er wusch sich und ging anschließend zurück. Die Frau und ihre Freundinnen säuberten ihre Kleidungsstücke sowie die der Einwohner. Die Seife, die sie benötigten, hatte der Mann besorgt. Bevor die Frau nach Hause ging, wurde sie mit Kräutern rituell gewaschen, (wie in dem vorhergehenden Teil der Zeremonie). Nachdem sie zu Hause angekommen waren, bereiteten die Eltern für jeden Reisbrei und eine weiße Suppe zu.

Die folgende Woche blieb die Frau im Hause der Eltern und verrichtete keine Arbeit. Sie trug die Kleidungsstücke *ogalo* und *kugosa*.

### *Montag (nach einer Woche)*

Am Nachmittag dieses Tages befestigte man Perlen an den Handgelenken, Fußknöcheln und unter den Knien der Frau.

Sie wurde am Abend im Ort versteckt, und der Mann musste Palmwein zum Vater der Frau senden, um damit um Erlaubnis für die Suche nach der Frau zu bitten. Wenn sie gefunden war, kam es zu einem kleinen Kampf zwischen den Besitzern des Hauses, in welchem die Frau gefunden wurde und den Freunden des Mannes. Danach ging jeder nach Hause.

### *Dienstag*

Am folgenden Abend ging die Frau zum Haus des *oku*-Ältesten. Dort salbte sie die Schwester des Vaters des Mannes mit *side* ein. Während dieser Handlung führte des Vaters Schwester ebenfalls das Ritual *ohomie* durch, wobei das erste dicke Palmöl über den Kopf der Frau gegossen wurde. Die Ehefrau sollte ihren Ehemann respektieren, ihn ehren und nicht hart gegen ihn handeln. Anschließend lief die Ehefrau in das Haus ihrer Eltern, um sich zu waschen.

### *Donnerstag*

Die Frau und ihre Freundinnen gingen zum Fluss, um Wasser zu schöpfen. Dazu trug jede einen neuen Krug, welche die Mutter der Ehefrau gekauft hatte. Die Unterlagen zum Schutz des Kopfes bestanden aus Elefantengras, welches die Frau und ihre *olawla* gesammelt hatten.

Der Frau war es nicht erlaubt, bis an das Flussufer zu treten. Sie wartete in der Nähe des Flusses. Dabei trug sie auf ihrem Kopf einen großen Krug. Während die Freundinnen ihren Krug mit Wasser füllten, setzte die *Kekusidzeba* den Krug dreimal auf den Kopf der Ehefrau. Diese trug den Krug anschließend zum Haus der Schwiegereltern. In der gleichen Weise brachte sie je ein Krug Wasser zu den Ältesten des Klans und dem Priester des Reisphanteons. Die Freundinnen verteilten das geschöpfte Wasser im Ort. Der letzte Wasserkrug wurde zu dem zukünftigen Haus des Ehepaares gebracht. Alle Krüge wurden dort geleert und mit der Öffnung nach unten in einem Raum aufbewahrt. Danach wurde Feuer von drei Holzscheiten gemacht und ein Kessel mit Wasser daraufgesetzt. Die *owlawla* und *oklipo* hielten den Kessel und setzten ihn dreimal auf das Feuer. Anschließend wurden Wasser, drei

Stücke von *nuveme* und drei Palmennüsse in eine Kalebasse gefüllt. Der Mann setzte sich seiner Frau gegenüber, wobei er seine Füße auf die der Frau setzte. Die *Kekusidzeba* nahm etwas von dem Wasser und spuckte es auf die ineinanderliegenden Hände des Ehepaares. Anschließend konnte jeder aus dem Dorf kommen und ein Bad nehmen.

### *Freitag*

An diesem Tag fand *Be dra oligbal me* statt. Das heißt, dass feinkörniger Lehm auf die Außenfassade des Hauses geschmiert wurde, um der Fassade ein schönes Aussehen zu verleihen. Der Lehm war vorher von den Freunden des Paares gesammelt worden. Nachdem die Fassade fertig war, rieb die Frau ihren Mann dreimal mit Lehm ein und der Mann seine Frau. Das war das Signal für die Freunde des Paares, sich nun auch gegenseitig mit Lehm zu bewerfen. Nach einem anschließenden Bad gingen alle gemeinsam zum Haus des Vaters des Ehemannes, wo man *Fufu* mit Hühnersuppe aß.

### *Samstag*

Der Ehemann schnitt Feuerholz und trug es in die Nähe des Ortes. Die Ehefrau, die *owlawla* und *oklipo* brachten dann das Holz gemeinsam nach Hause.

An diesem Tag schlief das Ehepaar zum ersten Mal in ihrem neuen Haus. Die *Oklipo* der Frau lag jedoch zwischen ihnen, denn sexueller Kontakt war ein Vergehen und zog eine teure Reinigung nach sich. Der Wunsch nach Sexualität musste von der Frau geäußert werden. Heiratete die Frau einen Mann, den sie nicht liebte, konnte es vorkommen, dass die *Oklipo* eine lange Zeit zwischen ihnen schlief, bis der Mann eine andere Frau heiratete.

### *Sonntag*

An diesem Tag kochte die Ehefrau zum ersten Mal in dem neuen Haus. Ihr Mann versorgte dafür ein Huhn, welches sie dann mit Hilfe von Freunden zubereitete. Anschließend aßen alle Verwandte und Freunde gemeinsam mit.

### *Abschluss der Zeremonie*

Die Zeremonie dauerte so lange, bis die erste Menstruation der Ehefrau im neuen Haus einsetzte. Dann ging die Ehefrau in das Haus ihres Vaters zurück, wo sie bis zum Ende der Menstruation blieb, um dann von Verwandten Reis gesendet zu bekommen. Zu diesem Zeitpunkt wurde außerdem ein Brei mit weißer Soße gegessen.

Die Ehefrau bekam ein neues Kleidungsstück, dessen Design als *ntsrin* bekannt ist. Die Halskette, welche sie bei Beginn der Zeremonie erhalten hatte, wurde durch neue Perlen als Zeichen des endgültigen Verlassens des Elternhauses ersetzt.

Am Ende der Zeremonie musste der Ehemann die *Kekusidzeba* bezahlen sowie weitere Zahlungen an die Eltern der Ehefrau leisten. Die letzte Zahlung betrug 3 Pfund, wenn die Frau nicht schwanger war. Falls sie schwanger war, zahlte er drei Schillinge. Es wurde außerdem ein rituelles Mahl zubereitet, für das eine Ziege geschlachtet wurde. Dieses Mahl brachte man dem Hauptschrein dar.

### 8.3 Analyse der Initiationszeremonie

Wie bereits erwähnt, endet der erste Teil der Zeremonie mit *kusakoko* und ist gleichzeitig ein Zeichen für die Reife des Mädchens für die Hochzeit. Mit dem zweiten Teil schließt sich der Hochzeitsbrauch an, der mit *sidesese* beginnt. Von diesem Zeitpunkt an nimmt auch der zukünftige Ehemann an den Riten teil.

Der erste Schwerpunkt der Initiation liegt auf dem Fangen des Mädchens und auf dem Anbringen der *Ablabedekoration* auf ihren Körper. Mit dem Schmuck wird die öffentliche Anerkennung des Statuswechsels zur Frau dargestellt. Der Wechsel dieses Status erfolgt mit dem Entfernen der Hüftperlen durch einen Freund des Ehemannes. Von diesem Zeitpunkt an bis zum *kusakoko* bleibt das Mädchen der Gesellschaft fern und beginnt mit dem Spinnen, einer Beschäftigung, die nur Frauen ausüben.

Von Beginn der Verlobung an, arbeitet der zukünftige Ehemann für die Schwiegereltern. Mit Einsetzen der ersten Menstruation kann der Ehemann die Eltern zwingen, mit der Initiation zu beginnen. Bei der Durchführung des *kusakoko* muss das Mädchen nackt sein. Die Biakpaversion<sup>45</sup> sagt, dass sie durch die Nacktheit frei von bösen Einflüssen ist. Ist sie jedoch schwanger, darf sie nicht nackt sein und kann dabei den Status des Mädchens nicht abstreifen. Hierin liegt die Ambiguität der Zeremonie: Das Mädchen wurde schwanger, bevor die Initiation durchgeführt werden konnte.

Die Kleidungsstücke, die dem Mädchen im Laufe der Zeremonie gereicht werden, sind Kleidungsstücke, die nur erwachsene Frauen tragen. Das Kleidungsstück *ogalo* wurde hierbei dreimal um die Hüften des Mädchens geschlungen, als symbolischer Akt dafür, nicht vom rechten Weg im Leben abzukommen, keinen Ehebruch zu begehen und hart zu arbeiten.

Um die Fruchtbarkeit des Mädchens zu fördern, wird ein spezielles Essen bereitet, das dem Priester des Reispanteons gereicht wird. Die verwendeten *garden eggs* stellen die Kinder dar, die die Frau gebären soll.

---

#### 8.4 Abschließende Bemerkungen

Es gibt im *Avatime* -Gebiet keinen Test für die Jungfräulichkeit eines Mädchens. Die erste Menstruation ist ein Anlass zur Feier.

Mit dem Einsetzen der Menstruation im neuen Haus kehrt die Ehefrau zurück in das Haus des Vaters. Nach dem Ende der Periode schicken ihre Schwiegereltern Reismehl zur Herstellung eines Breis. Die Ehefrau bereitet den Brei und eine Suppe zu und bringt dieses

---

*Ablauf der Zeremonie*

Die Darstellung des folgenden Initiationsablaufs basiert auf einer Beobachtung aus dem Jahre 1973 von Lynne Brydon.

Die Zeremonie begann an einem Mittwochabend. An diesem Abend wurde der Reis im Haus der Eltern zubereitet. Er wurde anschließend in jedem, an dem Ritus beteiligten Haus in ein neues schwarzes Gefäß gefüllt.

Die älteste Schwester des Vaters kam danach in das Elternhaus des Mädchens und nahm eine kleine Menge an Reis. Sie kochte davon drei Bällchen Porridge und servierte es dem Mädchen. Dazu reichte sie einen Eintopf aus grünen Blättern, der ohne Tomaten und Zwiebeln gekocht sein muss (Tomaten und Zwiebeln werden erst in jüngster Zeit verwendet). Anschließend wurde das Mädchen auf einen niedrigen Hocker gesetzt, und die Schwester des Vaters stellte das Essen vor dem Mädchen auf. Dann nahm sie eine kleine Menge des Porridges und des Eintopfes in eine Hand und legte es dem sitzenden Mädchen auf die Füße. Dies wiederholte sie dreimal. Danach aßen alle anwesenden Kinder das Essen und wuschen sich abschließend ihre Hände in einem Gefäß mit Wasser. Nun wurde das Wasser dem Mädchen gereicht, das dreimal daran nippte, dabei hielt die älteste Schwester des Vaters das Gefäß. Dann stand das Mädchen auf und ein *Kente*-Tuch wurde dreimal von hinten um ihre Hüfte gelegt.

Während der ganzen Feierlichkeit unterhielten einige Sänger das Mädchen, die Eltern und Freunde.

Am nächsten Tag, Donnerstag, wurde das Mädchen im Haus des *Clanchiefs* in Weiß gekleidet. Danach ging sie zur Kirche, um vom Pastor den Segen zu erhalten und eine eventuelle Hochzeit bekannt zu geben. Vor ihrem Gang in die Kirche wurde eine Ziege geschlachtet. Das Essen wurde zusammen mit *Fufu* und einer Suppe in das Haus des *Clanchiefs* zu den Mädchen und ihren Freunden gesandt.

An diesem Tag wurde außerdem ein Porridge zubereitet und gegessen. Dieses Porridge setzte sich aus einer speziellen Sorte von Palmnussuppe und Pfeffer zusammen. Dazu wurde ein schwarzer Topf mit Wasser gefüllt, auf ein Feuer gesetzt und gekocht. Die älteste Schwester der Mutter brachte Reis in einer Kalebasse, von dem die Mutter eine kleine Menge Reis links hinter ihren Rücken warf. Anschließend gab sie dreimal etwas Reis in den Topf. Danach nahm sie die Kalebasse und schüttete den restlichen Reis ebenfalls in den Topf. Sie kochte nun den Porridge:

---

Am Freitagmorgen äußerte man im ganzen Dorf Danksagungen. Das Mädchen ging der Gruppe voraus, gefolgt von ihren Helfern, einer Sängergruppe und ihren Verwandten, die den Abschluss bildeten. Anschließend kehrten alle im Haus des Klanältesten ein und tranken Palmwein.

Am Nachmittag brachte die Sängergruppe das Mädchen zum Haus des Vaters zurück, wo sie einige Dinge für den zukünftigen Haushalt erhielt. Im Falle einer Hochzeit besuchte man dann das Haus des zukünftigen Ehemanns. Die Prozession wurde vom Mädchen angeführt, das ihren neuen Hocker trug, gefolgt von den Sängern, welche die Haushaltsdinge des Mädchens hielten.

Das Mädchen setzte den Stuhl in der Küche ab und zwei Frauen, die Schwester des Vaters und die Schwester der Mutter des Mädchens, setzten die zukünftige Braut dreimal auf den Hocker und sprachen:

<i>Omono me dzu wo ni legbol'ava</i>	Heute setze ich dich auf den Hocker
<i>Keas'yo woetsu</i>	der Boden um dich soll kühl sein
<i>Kava'yo woetsu</i>	der Himmel um dich soll kühl sein
<i>Woa'ya tiava</i>	du wirst zweien Leben geben
<i>Woa'ya tiata</i>	du wirst dreien Leben geben
<i>Kusa, kusa, kusa</i>	(Segnungen)
<i>Wo yo ni osuvo 'yasu liweweto</i>	du wirst diesen Herd niemals verlassen <sup>49</sup>

Im Anschluss musste das Mädchen sorgfältig in der Küche kochen. Dieser Akt steht für die Zerstörung ihres alten und die Entstehung eines neuen Herzens für die Hochzeit.

Dreimal wurde Wasser auf das Feuer gestellt und für alle Mädchen erhitzt, die baden wollten.

Nach Beendigung dieser Zeremonie kehrte das Mädchen zurück in das Haus der Mutter und verweilte dort bis zum folgenden Sonntag.

An diesem Tag ging sie nun als Frau in die Kirche und anschließend zu ihrem Ehemann, um dort für ihn zu kochen.

## 8.6 Der Initiationsritus von Francisca McCarthy in Amedzofe

Francisca McCarthy feierte ihre Initiation im Jahre 1981. Zu diesem Zeitpunkt war sie bereits 28 Jahre alt. Der ausschlaggebende Grund für ihre späte Initiation war das Geld, welches sie für den Kauf der für die Initiation notwendigen Dinge brauchte. Sie finanzierte die Feier zum größten Teil selbst. Als sie das Geld durch verschiedene Arbeiten gespart hatte, gab sie es ihrer Mutter, die alle notwendigen Vorbereitungen traf. Sie besorgte unter anderem *native rice* aus *Vane*, einen Schafbock, große Bohnen und *palmnut soup*. Der größte Teil des Geldes wurde allerdings für die Kleidungsstücke verwandt. Sie trug *Asante*

den Boden gelegt. Darauf ordnete man die *Kente*



---

### 9.3 Ablauf der Zeremonien

#### *Bekanntmachung*

Das Mädchen wird sehr früh am Morgen von ihrer Mutter geweckt und nimmt zunächst ein kaltes Bad. Danach rennt die Mutter aus dem Haus mit einer Hacke in der Hand, die sie mit einem Stock (als Zeichen für den Beginn der Zeremonie) schlägt. Wenn sie eine ausreichende Anzahl an Frauen vor dem Haus versammelt hat, stimmen alle in ein Lied ein.

#### *Enstoolment*

Nach dem Bad nimmt das Mädchen auf einem weißen *stool* außerhalb des Hauses Platz. Die nun folgende Zeremonie wird von einer alten Frau vollzogen, die das Mädchen dreimal vom Stuhl hebt und sie wieder setzt. Das Mädchen ist hierfür auf eine bestimmte Art und Weise gekleidet: ein Tuch bedeckt den unteren Teil ihres Körpers von den Hüfte bis zu den Füßen, ein zweites Tuch verhüllt den Oberkörper vom Kopf bis zu den Hüften. Nur das Gesicht bleibt frei. Der *stool* muss auf einer Matte platziert werden und ist mit einer Decke oder *Kente*-Tüchern bedeckt.

Danach wird ein Bronzebecken mit Wasser gefüllt, in welches Blätter der *adwira*-Pflanze, ein Ei, trockene *Okra*-Frucht sowie Geschenke in Form von Münzen hineingeworfen werden. Das Becken steht ganz in der Nähe des Mädchens. Auf der anderen Seite steht die alte Frau, die mit ihrer rechten Hand für jedes Geldgeschenk hinein fasst, Blätter herausholt und das Mädchen mit Wasser bespritzt.

#### *Musikalische Darbietung*

Die Frauen tanzen, trommeln und singen begeistert, während sie sich immer wieder durch das Dorf bewegen. Sie vollziehen dabei den *Bragoro*-

---

---

### *Libation*

Danach folgt eine Zeremonie mit großer religiöser Signifikanz: *libation*. Der Kopf der *Matrilineage* - der auch das Mädchen angehört - nimmt eine Flasche Schnaps oder Palmwein und dankt dem Gott *Onyankopon*, der Erde *Asaase Yaa*, den tausend Göttern der Ahnen (*nananom abosompem*) und den Seelen der Toten (*nananom nsamamfoo*) durch ein Trankopfer für das Beschützen eines ihrer Kinder bis zum Erreichen der Pubertät. Desweiteren werden die Götter beschworen, sich hinter das Mädchen zu stellen, so dass kein Unglück über sie hereinbrechen kann.

### *Präsentation der Geschenke*

Nach der *libation* beginnt die Übergabe der Geschenke, die von allen Seiten kommen, während der Tanz noch weiter fortgesetzt wird. Es ist Pflicht, jedes Geschenk in einem Protokoll zu erwähnen und sich bei dem Spender zu bedanken. Dazu rufen die Frauen: *Mompene no (Praise him/her)!* und der Rest der versammelten Menge antwortet mit: *Heee!* Die Geschenke werden schließlich alle um das Mädchen herum aufgestellt. Sie fühlt sich geehrt, wenn es viele sind, denn das ist Ausdruck für ihre Beliebtheit unter den anderen Dorfeinwohnern.

### *Zeremonie des Haarschneidens und Kleidens des Mädchens*

Nach der Geschenk-Präsentation folgt die Zeremonie des Haarschneidens. Hier ist es Aufgabe des Vaters, dem Mädchen den Kopf zu scheren. Danach übernehmen wieder die alten Frauen. Sie schneiden die Finger- und Fußnägel des Mädchens. Das ist auch der Zeitpunkt, an dem sich die Frauen für eventuelle schlechte Taten des Mädchens rächen dürfen: Es ist ihnen gestattet dem Mädchen kleine Wunden an den Spitzen der Finger zuzufügen, so dass sie beim Essen oder Baden einen Schmerz verspürt. Die alten Frauen gestalten dann den Kopf des Mädchens im *dansinkran*-Stil, der traditionell für eine erwachsene Frau der *Asante* verwendet wird. *Shea*-Butter wird mit Ruß vermischt und über ihren ganzen Kopf gegeben. Auch die Kleidung des Mädchens wird in diesem Teil der Riten gewechselt. Sie wird in neue weiße Tücher gekleidet, Ketten werden um den Hals, Perlen um ihre Handgelenke und Knöchel gelegt.

Nach dem Kleiden des Mädchens wird das vorbereitete Essen

*"The Ashanti say that they strip the girl clean of clothes, in this way in the presence of everybody so that all may bear testimony that she has come of age, that she is not pregnant, and that she has not been given to loose morality."*<sup>52</sup>

Nach der Zeremonie am Fluss wird das Mädchen, begleitet vom Singen der Tanzgruppe, unter einem großen bunten Schirm zurück ins Haus getragen. Sie wird erneut auf den *stool* gesetzt (während der Kopf immer noch bedeckt ist), und ihre Verwandten und Freunde stellen sich um sie herum auf.

### *Weihe*

Seit Anbruch des Tages wird eine Mahlzeit vorbereitet, die aus den verschiedensten Zutaten hergestellt wird. In der Regel werden Kochbananen, *Yams*, *Cocoyams*, Pfeffer, Eier, Fisch, Salz, Erdnussöl, alle Arten von Fleisch, Palmöl, *Okra*, *garden eggs*, Tomaten, Zwiebeln sowie verschiedene Arten von Bohnen verwendet. Diese Zutaten werden in den unterschiedlichsten Kombinationen miteinander vermischt. Ein Teil des Essens wird auf Platten vor dem Mädchen aufgetischt, während eine alte Frau hinzukommt und das Mädchen mit der *anoka* (*mouth-touching*)-Zeremonie weiht. Dazu erfolgt zuerst eine Anrufung mit Hilfe von Palmwein und dem folgenden Lied:

<i>Onyankopon Kwame,</i>	<i>O God Kwame,</i>
<i>Asaase Yaa,</i>	<i>Earth Yaa,</i>
<i>Nana Kobi ne abosompem,</i>	<i>Sir Kobi and you thousand other gods,</i>
<i>Enne Dwaoada,</i>	<i>today is Monday,</i>
<i>Enna mo adaworoma,</i>	<i>And by your grace,</i>
<i>Mo nana yi aduru bra soo,</i>	<i>This granchild of yours has come of age,</i>
<i>Ama yereka n`ano yi.</i>	<i>And we are now touching her mouth.</i>
<i>Monnyina n`akyi akyigyina pa</i>	<i>Stand well behind her</i>
<i>Mma onnya obarima pa a</i>	<i>So that she may get a good man who</i>
<i>Owo din, nkwa ne adee</i>	<i>has a name, life and prosperity</i>
<i>Mmeware no ntem.</i>	<i>To come and marry her quickly.</i> <sup>53</sup>

Nach jeder Zeile des Liedes hält die Frau inne, um Palmwein auf den Boden zu spritzen. Danach trinken die anwesenden Frauen den Rest des Palmweines.

Die alte Frau nimmt nun das Essen, das vor dem Mädchen aufgestellt wurde auf und macht den Anschein, als ob sie das Mädchen füttern wollte. Das Mädchen darf währenddessen das Essen nicht anfassen, aber sie spuckt das Abgebissene in einen Teil eines zerbrochenen Topfes.

Danach bedeckt die alte Frau den Kopf des Mädchens gemeinsam mit ihrem eigenen unter einem Tuch, schiebt ein geschältes Ei in den Mund des Mädchens und beginnt zu beten:

*"Akwadaa yi aye bra oo. Mma bone biara mma ne na fie mmmo. Nkwadaa nyinaa nkwa so. Mpanin nkwa so. Won a woesome no mma bone biara nnka won. ('This child has come of age. Let no misfortune befall her; and let the matrilineage not be exterminated. Health to all children. Health to elderly persons. Let no evil come upon those who are serving her'.)"*<sup>54</sup>

<sup>52</sup>Sarpong 1977: 30.

<sup>53</sup>Sarpong 1977: 32f.

<sup>54</sup>Sarpong 1977: 34.

*Zeremonie des Rückenschlagens*

In diesem Stadium der Riten müssen sich die Initiantin sowie ein weiteres jüngeres Mädchen nach vorn beugen. Der Verantwortliche für diese Zeremonie öffnet seine Hand und schlägt dreimal mild auf den Rücken der beiden Mädchen. Danach hebt das jüngere Mädchen ein hart gekochtes Ei mit ihrem Mund auf und legt es zusammen mit einer kleinen Portion *Yams* auf den Rücken der Initiantin. Das jüngere Mädchen isst dies, ohne dabei ihre Hände zu benutzen. Sie nimmt an dieser Zeremonie mit der Bitte teil, ihre Menstruation in einem geeigneten Moment zu bekommen.

*Das Essen*

Das Essen wird in einem großen Behälter, der *kodoo* genannt wird, zubereitet. Die Kinder

---

## 10 Vergleich der Initiationsriten zwischen den Asante und Avatime

Diesem Vergleich liegen jeweils die Beobachtungen von Peter Sarpong und Lynne Brydon zugrunde. Beide untersuchten in ihren Feldforschungen die Zyklen der Initiation. Peter Sarpong forschte im Reich der *Asante* und veröffentlichte seine Ergebnisse 1977. Seine Beobachtung des Ritus stammt aus der gleichen Zeit. Lynne Brydons Untersuchung einer Initiation erfolgte im Jahr 1973 in *Amedzofe* bei dem Volk der *Avatime*. Ferner schrieb sie Angaben über einen älteren Initiationszyklus nieder, den ihr verschiedene Informanten aus dem *Avatimevolk* schilderten<sup>56</sup>.

In der folgenden Ausarbeitung werden der Zyklus von P. Sarpong aus dem Jahre 1977 und der ältere *Avatimeritus* aus dem 19. Jahrhundert verglichen. Diese Vorgehensweise wurde gewählt, weil diese beiden Zyklen größere Gemeinsamkeiten aufweisen als der Vergleich mit dem jüngeren *Avatimezyklus*, beobachtet 1973.

### 10.1 Gemeinsamkeiten der Initiationsriten

Initiation	Asante	Avatime
Vorbereitung	materielle Ausstattung des Mädchens (Kleidung, Schmuck, Haushaltsdinge, Essen etc.) Besorgung der Dinge durch Mutter des Mädchens	
Beginn	nach erster Menstruation	
Inhalt: Religion	einbeziehen eines Priesters	
Statussymbole	Kleidung, Schmuck, großer Schirm; Geschenke durch Verwandte und Dorfgemeinschaft	
Reinheit des Mädchens	entfernen aller Kleidungsstücke	
Essen	Zubereitung einer rituellen Speise	
Statuswechsel	rituelles Bad	

Gegenstände und deren Finanzierung war alleinige Aufgabe der Mutter. Die Zeremonie fand erst nach dem Einsetzen der Menstruation statt, denn diese ist die wesentliche Voraussetzung für die Durchführung eines Initiationszyklus.

Während des Verlaufs des Ritus gibt es in beiden Völkern einige Parallelitäten. In beiden Gemeinschaften wurde ein Priester hinzugezogen, den man zum einem um das Gelingen der Zeremonie bat (*Asante*) und zum anderen um die Hilfe bei der Empfängnisbereitschaft des Mädchens (*Avatime*).

Die Besonderheit der Situation, in der sich das Mädchen befand, kam durch die Nutzung eines großen farbenprächtigen Schirmes zum Ausdruck. Dieser wurde über das Mädchen gehalten, nachdem sie von dem rituellen Bad am Fluss zurückkehrte.

Weitere Statussymbole des Mädchens waren die Kleidungsstücke und Tücher sowie der Schmuck, welchen sie während der Initiation trug. Er wurde eigens für die Initiation kreiert und durfte nur in dieser Zeit getragen werden. Die Verwandtschaft und die Dorfbewohner zollten dem Mädchen ihren Respekt, indem sie ihr Geschenke zukommen ließen. Sie achteten die Reife des Mädchens zur Frau.

In beiden Völkern wurden ihr die Kleidungsstücke vom Körper genommen, um sich von ihrer Reinheit zu überzeugen. Unter den *Asante* geschah das während des rituellen Bades und bei den *Avatime* im Haus des Vaters. Dies fand statt, um sich davon zu überzeugen, dass das Mädchen nicht schwanger war, und es das Alter der Pubertät erreicht hatte.

Ebenso wurde in beiden Völkern ein rituelles Bad durchgeführt, in dem das Mädchen sich wusch. Beide Autoren überlieferten keine Begründung, aber wahrscheinlich kann man ein rituelles Bad und die Reinigung als ein Abstreifen des alten Zustandes betrachten.

In der Zeit der Durchführung der Initiation wurde das Essen unter speziellen Gesichtspunkten zubereitet. Es diente der Fruchtbarkeit des Mädchens (*Avatime*). Ebenso gab es ein rituelles Essen unter den *Asante*, welches während der Weihe gereicht wurde. Sarpong trifft keine Ausführungen darüber, ob es zur Fruchtbarkeit des Mädchens dienen sollte. Der Schluss liegt dennoch nahe, da das Mädchen bei der Weihung von einer Frau gefüttert wird, welche ihr ein Ei in den Mund legt<sup>57</sup>.

In beiden Riten spielte die Zahl Drei immer wieder eine zentrale Rolle. Rituelle Handlungen werden dreimal ausgeführt, so zum Beispiel das Baden des Mädchens mit Kräutern (*Avatime*) oder dreimaliges Setzen des Mädchens auf einen Hocker (*Asante*). Tücher wurden dreimal um das Mädchen geschlungen (*Avatime*), oder es wurde nach dem Bad von drei Frauen abgetrocknet. Es lassen sich keine Angaben über die Bedeutung finden, gleichwohl liegt die Interpretation nahe, dass die Zahl Drei als runde Zahl erachtet wird. Bei zwei Menschen fehlt der neutrale Dritte, und einer allein ist eventuell zu angreifbar für störende Einflüsse.

Ein letzter gemeinsamer Punkt ist die arbeitsfreie Zeit, die das Mädchen während der Initiation genoss. Sie durfte keinerlei Arbeit auf dem Feld verrichten. Im Fall der *Asante* arbeitete sie während der ganzen Zeremonie nicht. Unter den *Avatime* war es üblich, eine rituelle Arbeit auszuführen. Das war Bestandteil der Initiation. Doch auch in diesem Zyklus gab es eine Periode der arbeitsfreien Zeit.

Es liegen in beiden Völkern jedoch auch eine Anzahl von Unterschieden vor, die in dem folgenden Teil geschildert werden sollen.

---

<sup>57</sup>Vgl. Punkt 10.3.

## 10.2 Unterschiede der Initiationsriten

Initiation	Asante	Avatime
Vorbereitung	nicht bekannt	Kindesverlobung
Beginn	Verschiebung bis zu sechs Jahre nach Menstruation Einverständnis der <i>Queenmother</i> klimatische Bedingungen Ausfall der Arbeitskraft des Mädchens bevorzugter Zeitraum: Okt.-März Montag oder Freitag	direkt nach Menstruation  nicht bekannt  Samstag
Dauer	5 Tage	mehrere Monate
Bekanntmachung	durch Mutter	<i>Ablabedekoration</i>
Inhalt: Religion	Trankopfer und anbeten der Ahnen	nicht bekannt
Statuswechsel	<i>Entstoolment</i> Zeremonie des Haarschneidens Zeremonie des Rückenschlagens Leben wie eine <i>Queenmother</i>	Einführung in Spinnen = Haushaltspflichten <i>kusakoko</i>

In beiden Zeremonien finden sich wesentliche Unterschiede in der Vorbereitung sowie Zeitpunkt des Beginns und Durchführung der Initiation.

Im Volk der *Avatime* war in der Vorbereitungsphase der zukünftige Mann des Mädchens der Initiator der Zeremonie, falls er bereits mit ihr verlobt war. Er bestimmte den Zeitpunkt des Beginns und finanzierte einen Teil des Festes. Unter den *Asante* ist über Kindesverlobung jedoch nichts bekannt.

Beide Zyklen begannen nach dem Einsetzen der ersten Menstruation. Bei den *Asante* konnte sich der Zeitpunkt der Ausrichtung des Festes allerdings erheblich nach hinten verschieben. Zum einem wurde die *Queenmother* befragt, und zum anderen hing der Beginn von externen Faktoren ab.<sup>58</sup> Der bevorzugte Zeitraum für die Durchführung einer Initiation lag zwischen den Monaten Oktober bis März. Sarpong trifft über die Begründung keine

<sup>58</sup>Vgl. Punkt 10.2.



Aussagen, aber es sind die Monate, in denen auf den Feldern nicht viel Arbeit anfällt, und so die ausfallende Arbeitskraft des Mädchens nicht ins Gewicht fällt.

Lynn Brydon traf zu den *Avatime* keine Angaben über einen bevorzugten Zeitraum.

Der Tag, an welchem die Riten beginnen sollten, differiert ebenso. Die *Asante* bevorzugten Montag oder Freitag, währenddessen die *Avatime* an einem Samstag begannen. Ebenso ist die Dauer unterschiedlich lang. Bei den *Asante* erstreckte sich die Zeremonie über fünf Tage, der Zyklus bei den *Avatime* konnte hingegen bis zu mehrere Monate andauern. Dies resultiert aus den verschiedenen Ausrichtungen der Initiation.

Die Bekanntmachung des Beginns proklamierte bei den *Asante* die Mutter des Mädchens. Bei den *Avatime* setzte die Initiation mit dem Fangen des Mädchens und dem Anbringen der *Ablabedekoration* ein.

Ebenso war es üblich, dass sich unter den *Asante* das Oberhaupt der *Matrilineage* während der Initiation bei den Ahnen bedankte und sie um weiteren Schutz für das Mädchen bat. Die Danksagung erfolgte in einem Trankopfer. Über diese Handlung ist bei Brydon nichts nachzulesen.

Die Inhalte der beiden Zyklen sind ebenfalls in einigen Punkten unterschiedlich. Der Statuswechsel und die Neuheit der Situation zeigen sich bei den *Asante*, indem das Mädchen zu Beginn der Zeremonie dreimal auf einen Hocker gesetzt wurde. Anschließend wünschte man ihr Fruchtbarkeit und Reichtum. Das fand Ausdruck in der Benutzung einer Schüssel, welche mit Münzen und einem Ei gefüllt war.

Nach dem Trankopfer schnitt der Vater ihr das Kopfhaar, während ältere Frauen die Hand- und Fußnägel kürzten. Somit wurde sie in den neuen Status hinübergeführt, während sie ihren alten Status abstreifte.

Anschließend folgten das rituelle Bad sowie die Weihe. Danach fand die Zeremonie des Rückenschlagens statt, über deren Bedeutung Sarpong keine weiteren Angaben macht.

Nach Ablauf des Zyklus durfte sich das Mädchen drei Tage wie eine *Queenmother* fühlen. Ihr war es nicht erlaubt zu arbeiten, sie wurde dreimal am Tag gebadet und konnte selbst über die Speisen bestimmen, welche sie zu sich nehmen wollte.

Bei den *Avatime* erfolgte der Wechsel von Mädchen zur Frau, indem sie unter anderem in die Haushaltspflichten eingeführt wurde. Symbolisch dafür stand das Spinnen von Baumwolle. Der Zyklus endet hier mit dem Bekleiden des Mädchens mit Tüchern, die nur eine Frau tragen darf. Dieser Akt wird als *kusakoko* bezeichnet.

## 11 Geschichten von den *Avatime* Dörfern

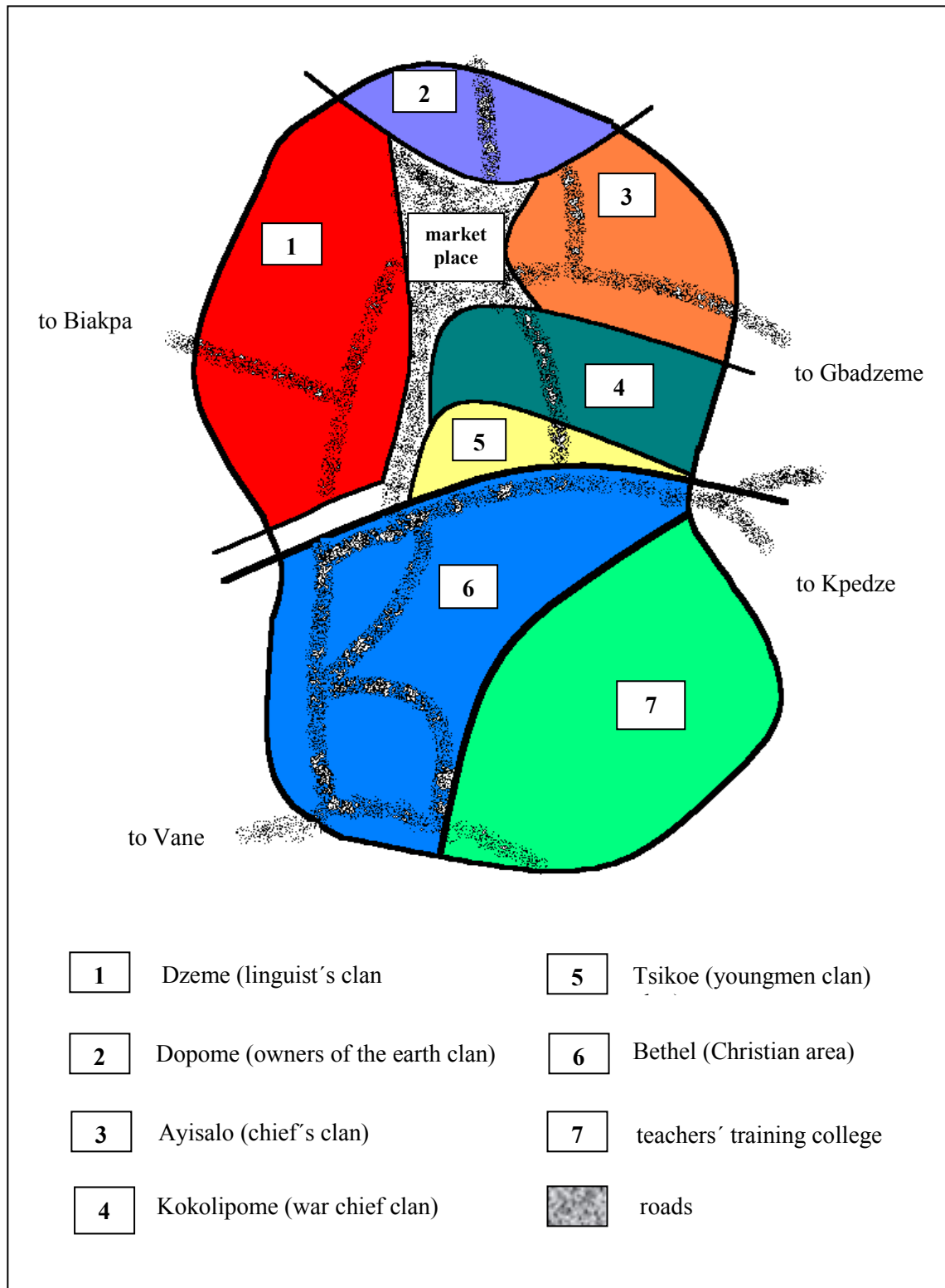
Nachdem die *Avatime* ihren heutigen Wohnsitz besiedelt hatten, gab es eine Anzahl von Auseinandersetzungen, einige von ihnen auch gegen die *Logba*. Die Anlässe waren recht unterschiedlich. Einmal wurde ein Krieg wegen einer Auseinandersetzung zwischen zwei Frauen, die sich anlässlich dem von *Logba* im Hinterhalt getöteten Sohn des *Gbadzeme chiefs* stritten, ausgelöst. In beiden Instanzen des Krieges besiegten die *Avatime* die *Logbas*. Ein anderes Mal ergab sich aus den Disputen um Landbesitz und Landverteilung ein oft erwähnter Streit.

In den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts drangen die *Ashanti* gewaltsam in die östliche Volta Region vor. Die Kämpfe, die mit diesem Krieg verbunden waren, werden in der

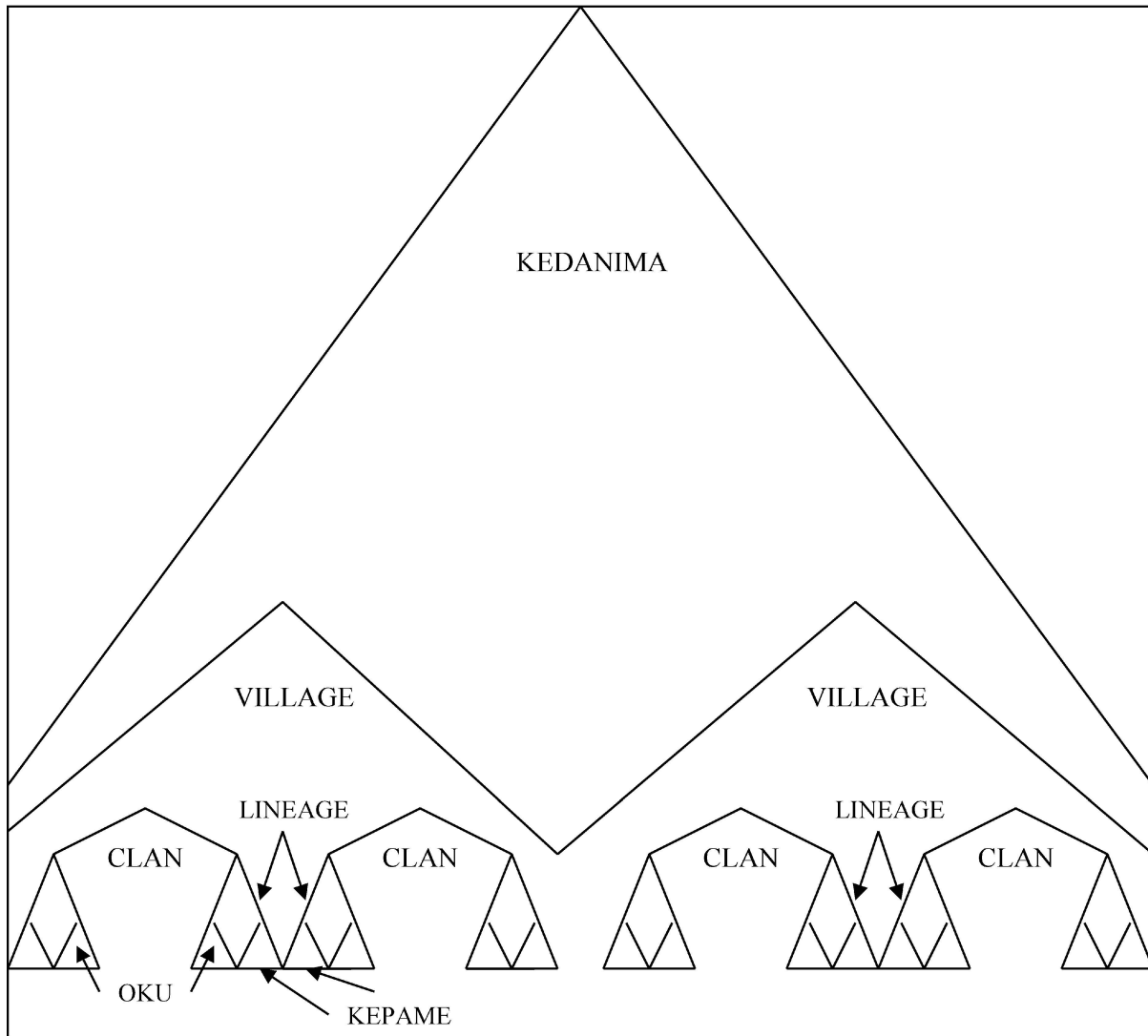


## Anhang

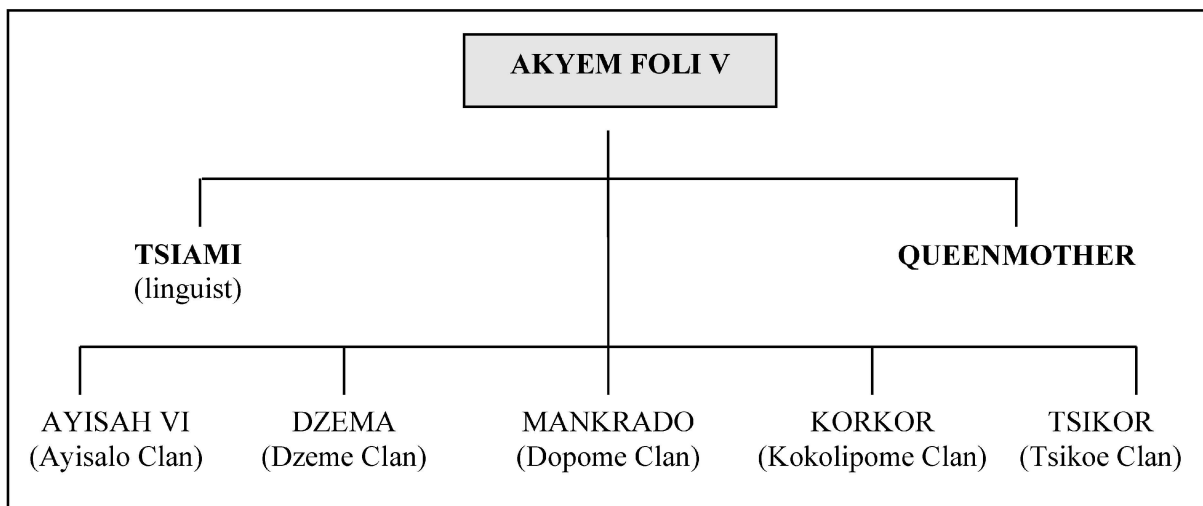
Karte I: Die Klanstruktur in Amedzofe.



**Graphik I:** Formelle Gruppen und Informelle Netzwerke in Amedzofe



**Graphik II:** Hierarchie im Dorfrat



---

**Bibliographie**

- ANSRE, Gilbert: 150 Years of Evangelization and Development 1847-1997; Evangelical Presbyterian Church, Ho (Ghana) 1997.
- BRYDON, Lynne: Status ambiguity in Amedzofe, Women and men in changing patrilinear society, Ph.D. thesis, University of Cambridge 1976.
- E.P. Church Training College: Golden Jubilee Brochure, 1996.
- KRUK, Gabriele: Frauen in Ghana, Alltägliche Handlungsräume zwischen Modernisierung und Marginalisierung. ASA-Programm der Carl Duisberg Gesellschaft e.V., LIT-Verlag 2000.
- LYSTAD, Robert A.: The Ashanti - A Proud People, New Brunswick 1958.
- SARPONG, Peter: Girls` Nubility Rites in Ashanti. Ghana Publishing Corporation, Accra-Tema 1977.



## IV Notizen zu Abetifi

*Thorsten Doß*

### **Asafo**

Bei den Akan gibt es in jeder auch noch so kleinen Stadt militärische Gruppen, *Asafo* genannt. Meistens gibt es sieben bis acht Gruppen, jede davon mit eigenem Namen, Symbol und Schrein. Der *Asafohene* ist das Oberhaupt und der Schrein das heilige Zentrum der Gruppe. Nur Initiierte dürfen ihn betreten oder Rituale in ihm ausführen. Obwohl die Bedeutung dieser Gruppen nachgelassen hat, bestehen sie nach wie vor in ländlichen und städtischen Gebieten.

In Abetifi existiert nur noch eine Gruppe mit dem Namen *chirimu*. Aufgrund ihrer oppositionellen Tätigkeit gegenüber der Politik des *Adontenhene* und seiner Chiefs wurden die *Asafo*-Gruppen in Abetifi 1997 verboten. Die Gruppe *chirimu* und deren *Asafohene* blieben zwar davon verschont, ihren Einfluss auf die Geschehnisse haben sie jedoch verloren. Nur noch ihr Schrein zeugt von ihrer Anwesenheit.

### **Bonsambo**

Ein kleiner Steinhäufen vor einem Haus wird *bonsambo* genannt. In ihm steckt die geweihte Kraft, Unheil vom Haus fernzuhalten. Die rotbraunen Steine sind spezieller Natur und nicht überall zu finden. Die Häuser, vor denen sie aufgestapelt oder in nach oben geöffnete, steinerne Gefäße eingelassen sind, gehören wichtigen Personen wie Chiefs (*hene*), PriesterInnen (*okomfo*) oder Ältesten (*opanyin*). Durch die Weihe erhalten die Steine ihre Kraft bzw. ihren *obosom*, den Schutzgeist. Dieser soll sich nicht direkt in den Steinen befinden, doch zur Verhinderung jeglichen Übels aus dem Wald zum Schutze herbeieilen.

### **Die Zongo**

*Zongo* ist eine Bezeichnung der Hausa Nordnigerias für den Rastplatz von Reisenden. Britische Kolonialbeamte bezeichneten mit diesem Namen ein Stadtviertel, in dem muslimische Händler lebten. Solche Händler waren schon vor 1900 auf diesem Gebiet. Sie kamen meist aus Kano, Borno und Sokoto. Die einzige Moschee Abetifis befindet sich im *Zongo*-Viertel.

### **Palast des Adontenhene (Abetifihene)**

Der Palast des *Adontenhene* bildet das Zentrum Abetifis und befindet sich an der Kreuzung der Straßen nach Mpraeso, Abene und Pepease. Er ist in drei Bereiche unterteilt:

- den öffentlichen Raum mit Thronsaal und Empfangshalle (*gyaase*),
- den privaten Bereich des *Adontenhene*
- und den privaten Bereich seiner Frauen, den kein Mann betreten darf.

Als Geschäftsmann ist der *Adontenhene* in Accra ansässig und besucht sein Herrschaftsgebiet nur noch zu religiösen Festen, an denen seine Anwesenheit obligatorisch ist. Der heutige *Adontenhene* amtiert seit 1992 zusammen mit einer Königinmutter (*ohemaa*), die zwei

Monate vor ihm ihr Amt übernahm. Die Aufgaben der *ohemaa* sind beschränkt. Finale Entscheidungen trifft nur der *Adontenhene*.

### **Palast des Odwienasehene**

Der Palast des *Odwienasehene* befindet sich im Stadtviertel Dome und nicht in Odwienase. Das Gebäude wurde mit seinen zwei Stockwerken und großen Balkonen in einem modernen Stil erbaut. Der große Innenhof dient als Thronsaal.

### **Okomfo bzw. Pahaokomfo**

*Okomfo* ist die Bezeichnung für das Priesteramt. *Pahaokomfo* ist eine Frau, welche mit dem *obosom* des Paha -Flusses verheiratet ist. Dieser nahm vor einiger Zeit Besitz von ihrem Körper und Geist, ließ sie zu sich kommen und vermählte sich mit ihr. Der Paha-Fluss, früher am Stadtrand Abetifis gelegen, ist Beschützer der Stadt. Die *Pahaokomfo* sorgt für sein Wohl, indem sie ihm Opfer in Form von Nahrung und Alkohol darbringt, damit seine Macht und Sympathie weiterhin gestärkt bleiben und kein Unheil über die Stadt kommt. Durch die Macht und das Wissen, das ihr Paha zuteil kommen lässt, kann sie andere Menschen heilen bzw. durch Heilmittel und Trankopfer für die Ahnen physische oder psychische Krankheiten bekämpfen und Schmerzen lindern. Auch kann sie Hexen sehen, eine Gabe die ausschließlich *okomfos* besitzen. Ihre Aussage bei Hexenprozessen hat vor Gericht und im Palast hohen Stellenwert.

### **Palast des Domehene**

Direkt an der Strasse nach Abene steht ein unscheinbares, längliches Gebäude, in dessen Innenhof sich der Thronsaal des Würdenträgers befindet. Aufgrund seiner guten Lage werden Nahrungs- und Haushaltsmittel vor dem Haus zum Verkauf angeboten.

### **Palast des Okyemasehene**

Der Palast steht im südlichen Teil Okyemases, angrenzend an Kubaase. Er reiht sich in die normalen Wohnhäuser ein: Nur ein *bonsambo* gibt Aufschluss über die Wichtigkeit des Hauses.

### **Palast des Kubaasehenes**

Durch den Aufenthalt des Missionars Ramseyer in diesem Gebäude, das er als seinen Klassenraum nutzte, besitzt dieser Palast einen hohen historischen Wert. In einem verschlossenen Raum befindet sich die Kirchenglocke, die der Missionar 1876 hierher bringen ließ. Wird sie heute geschlagen, bedeutet dies den Todesfall eines Würdenträgers oder Gefahr für die ganze Stadt.

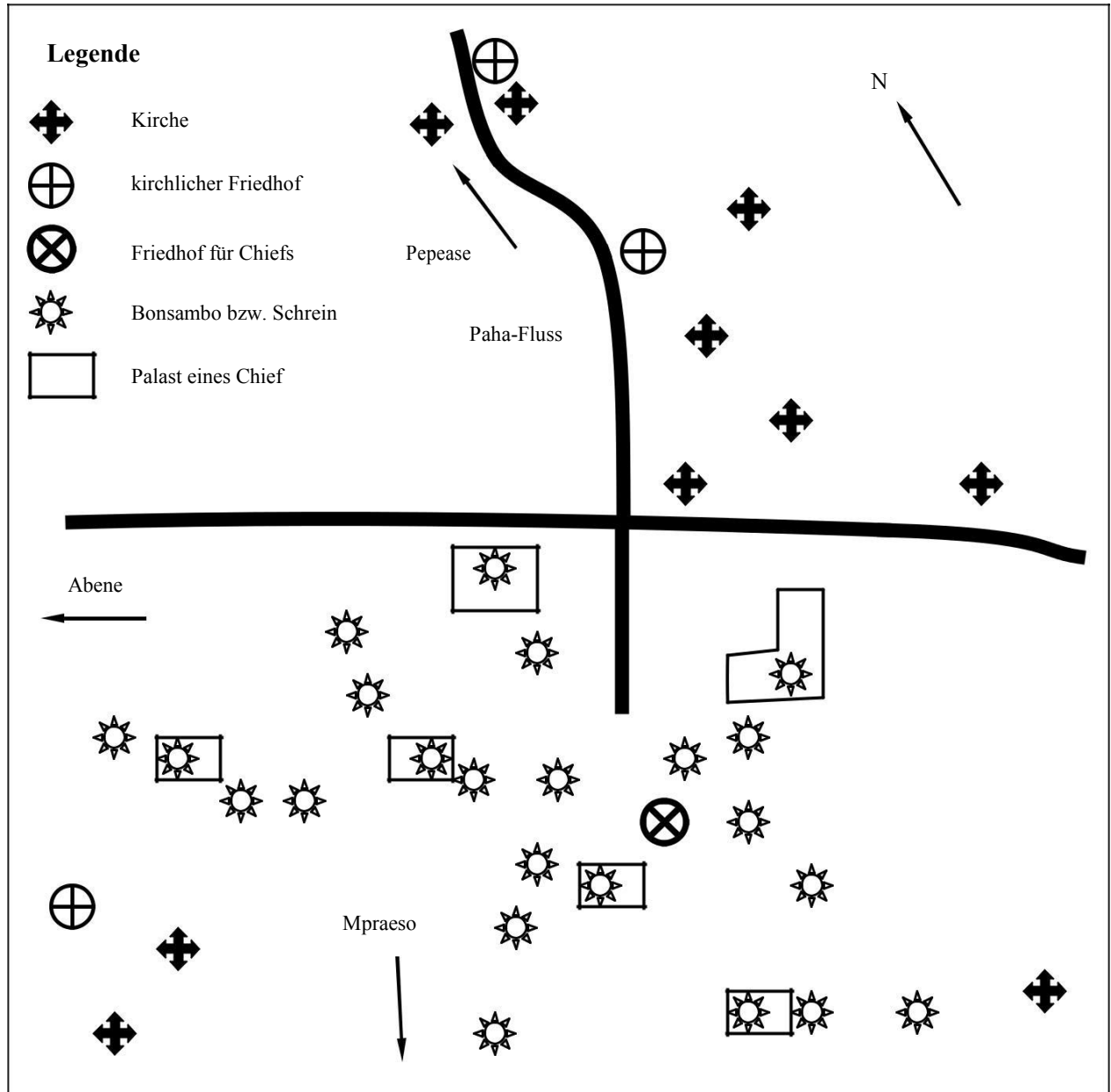


**Die Presbyterianische Kirche**

Diese Kirche thront auf dem höchsten Berg Kwahus. Das älteste Kirchengebäude, das vom Missionar Ramseyer und den ersten Konvertierten erbaut wurde, steht neben dem neuen Kirchengebäude, dient aber nicht mehr als sakraler Ort, sondern als Musik

Moschee Abetifis gibt. Das Areal wird hier weiträumig genutzt: Wohnhäuser stehen nicht dicht aneinander, was selbst etwas größere Gärten ermöglicht.

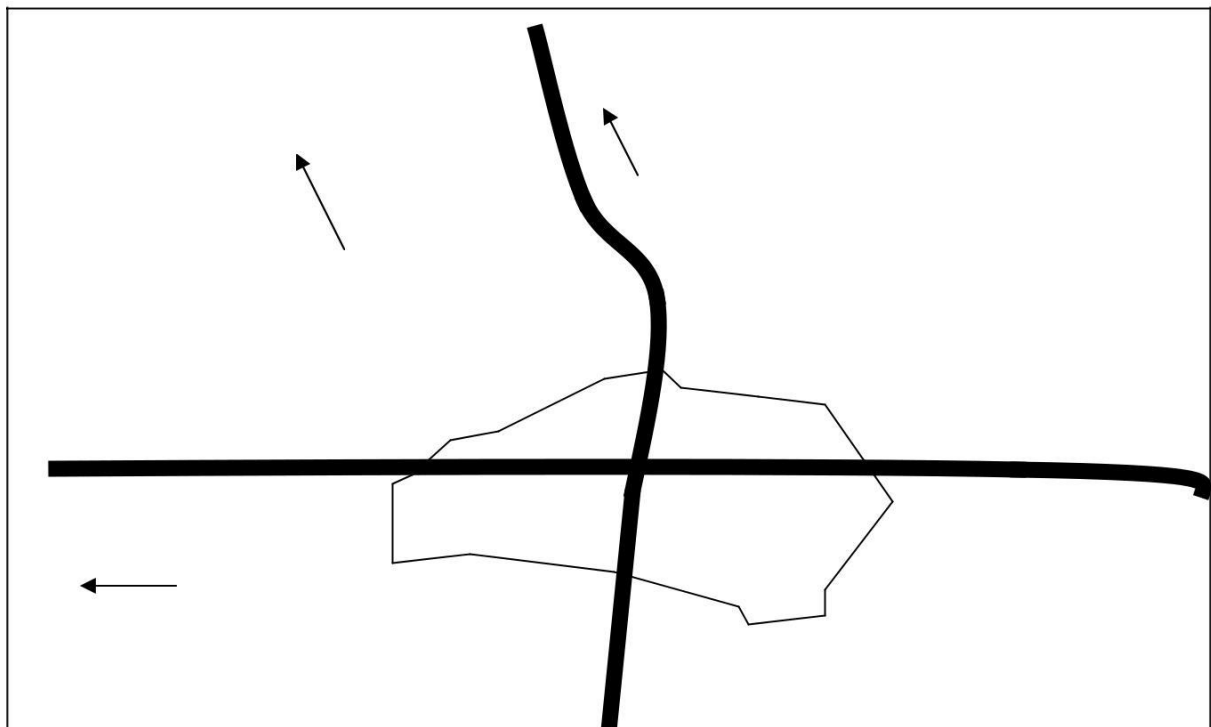
### ABETIFI - Besondere Plätze und Gebäude

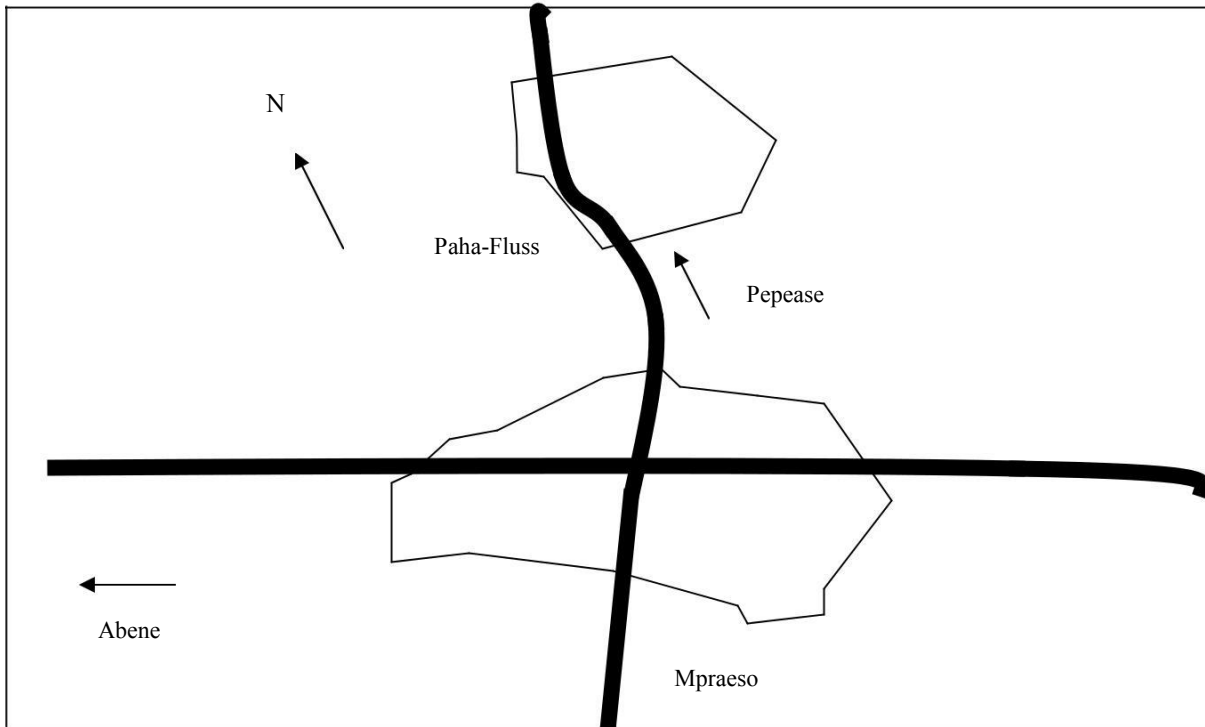
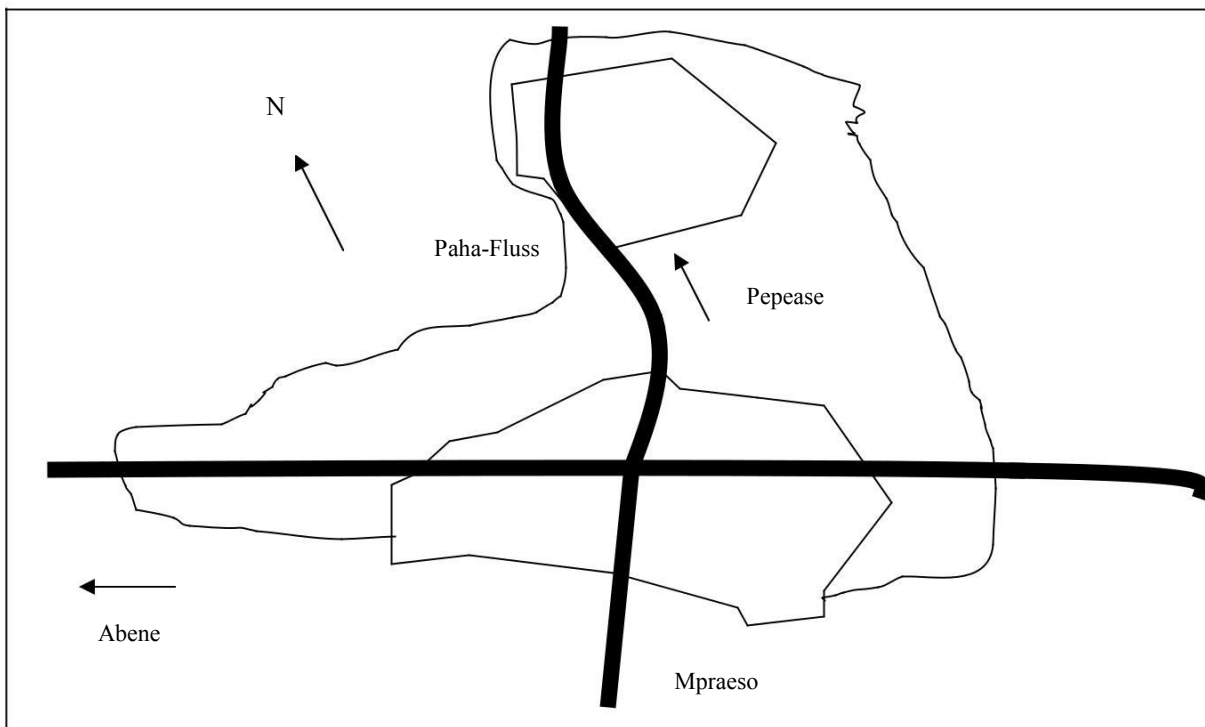


### Veränderung der Stadtstruktur Abetifis ab 1876

Vor dem Bau einer eigenen Missionsstation wohnte und lehrte der Basler Missionar Ramseyer mit seiner Frau im Palast des *Kubaasehene*. Wegen der Angst vor dem Einfluss des Christentums in der Stadt empfahl man ihm, sich auf dem nahe gelegenen Berg anzusiedeln. Mit der ersten Kirchenglocke, so erzählt man, vertrieb er zum Erstaunen der Bewohner Abetifis die wilden Tiere, die dieses Gebiet bewohnten.

Nach nur kurzer Zeit war um diese Station herum ein christliches Stadtviertel



**Abetifi nach Ankunft der Basler Mission 1876****Abetifi 2002**

Quelle: **K. B. Dickson**, A Historical Geography of Ghana (London 1968).

## Mission Archives Series

- No. 3: Afrikabestände im Archiv des Evangelisch-Lutherischen Missionswerkes Leipzig e.V.: II. Kamba, Nord-Tanzania, Allgemeines**  
Adam Jones et al., 1998. ISBN 3-932632-29-X. Pp. iii, 106.
- No. 4: Afrikabestände im Archiv des Ev.-Luth. Missionswerkes Leipzig e.V.: III. Führer zum Material über Ostafrika im *Evangelisch-Lutherischen Missionsblatt* 1893-1900**  
Matthias Eger & Christoph Langer. ISBN 3-932632-30-3. 2nd ed. (1999): Pp. v, 45.
- No. 5: Afrikabestände in deutschen Missionsarchiven: Perspektiven ihrer Erschließung**  
Adam Jones & Gudrun Miehe (Hg.), 1999. ISBN 3-932632-41-9. Pp. 35, 1 ill.
- Nos. 6-7: Afrikabestände im Archiv des Ev.-Luth. Missionswerkes Leipzig e.V.: IV. Das Bildarchiv (Teile 1-2)**  
Viola Solluntsch 1999. ISBN 3-932632-31-1, 3-932632-46-X. Pp. vi, 403, 2 ill.
- No. 8: Afrikabestände im Archiv des Missionswerkes der Ev.-Lutherischen Kirche in Bayern, Neuendettelsau**  
Anette Volk, 1999. ISBN 3-932632-47-8. Pp. iv, 47.
- No. 9: Afrikabestände in den ev.-lutherischen Missionsarchiven: Leipzig und Moshi**  
Adam Jones, Christoph Langer & Steffen Lehmann, 2000. ISBN 3-932632-48-6.
- No. 10: Afrikabestände im Unitätsarchiv der Herrnhuter Brüdergemeine: I. Schriftliches Material, Ethnographica, Bilder, Karten**  
Adam Jones, 2000. ISBN 3-932632-49-4. Pp. viii, 152, 1 ill.
- No. 11: Afrikabestände im Unitätsarchiv der Herrnhuter Brüdergemeine: II. Die in Afrika tätigen Geschwister; Literaturverzeichnis**  
Adam Jones, 2000. ISBN 3-932632-50-8. Pp. vi, 93, 1 ill.
- Nos. 12-13: Afrikabestände im Unitätsarchiv der Herrnhuter Brüdergemeine: III. Das Bildarchiv (Südafrika), Teil 1 + Teil 2**  
Petra Albert, 2000. ISBN 3-932632-51-6, 3-932632-53-2. Pp. vi, 330, 1 ill.
- Nos. 14-15: Afrikabestände im Unitätsarchiv der Herrnhuter Brüdergemeine: IV. Das Bildarchiv (Ostafrika), Teil 1 + Teil 2**  
Anette Volk, 2000. ISBN 3-932632-52-4, 3-932632-54-0. Pp. vi, 318, 1 ill.
- No. 16: Afrikabestände im Archiv des Ev.-Lutherischen Missionswerkes Leipzig e.V.: IV. Das Bildarchiv (Teil 3)**  
Matthias Eger, 2000. ISBN 3-932632-76-1. Pp. iii, 46, 1 ill.
- No. 17: Führer zum Material über Ostafrika im *Evang.-Luth. Missionsblatt* 1901-1905**  
Anja Reimers, 2000. ISBN 3-932632-78-8. Pp. iii, 68, 1 ill.
- No. 18: Führer zum Archiv des Ev.-Lutherischen Missionswerkes Leipzig**  
Birgit Niquice 2001. ISBN 3-932632-81-8. Pp. 124, 1 ill.
- No. 19: Photographs from Pare. From the Archive of the Leipzig Mission c.1900-1940**  
Viola Solluntsch 2001. ISBN 3-932632-83-4. Pp. x, 121 ill.
- No. 20: Afrikabestände der Norddeutschen Missionsgesellschaft im Staatsarchiv Bremen**  
Manuela Büttner & Sandy Martens 2001. ISBN 3-932632-95-8. Pp. xi, 89, 1 ill.
- No. 21: Archivbestände zu Tansania in der Benediktiner-Erzabtei St. Ottilien**  
Anette Volk 2002. ISBN 3-935999-05-4. Pp. 156, 1 ill.
- No. 22: Transculturation: Mission and Modernity in Africa**  
Edited by Adam Jones 2003. ISBN 3-935999-14-3. Pp. 84.
- No. 23: Guide to the Basel Mission's Ghana Archive**  
Paul Jenkins et al. 2003. ISBN 3-935999-17-8. Pp. 117
- No. 24: Afrikabestände im Archiv der Breklumer Mission**  
Kristin Schierenberg. 2005. ISBN 3-935999-40-2. Pp. 166
- No. 25: Fotos aus Äthiopien im Archiv der Hermannsburger Mission**  
Uta Dierking. 2005. ISBN 3-935999-42-9. Pp. 336
- No. 26: Guide to the ELCT Northern Diocese Archive in Moshi, Tanzania 1906-1993**  
Monika Rammelt 2005. ISBN 3-935999-44-5. Pp. 170
- No. 27: Fotos und Texte von der Visitationsreise des Leipziger Missionsdirektors Carl Ihmels nach Tanganyika, 1927**  
Matthias Kempke 2006. ISBN 3-935999-52-6. Pp. 81
- No. 28: Digitized Records of the Evangelical Lutheran Church of Tanzania in Moshi**  
Monika Rammelt & Antonia Witt 2008. ISBN 3-935999-61-5. Pp. 36, 1 map

## Leipziger Arbeiten zur Geschichte & Kultur in Afrika

- No. 1: Leipziger Missionare und kolonialer Alltag auf dem 'Missionsfeld' am Kilimanjaro**  
Steffen Lehmann, 2003. ISBN 3-935999-15-1. Pp. 64
- No. 2: Die Maasai, Chagga und Pare auf historischen Fotografien der Sammlung des Museums für Völkerkunde zu Leipzig**  
Viola Solluntsch, 2003. ISBN 3-935999-19-4. Pp. 136, 116
- No. 3: Berichte einer Exkursion nach Süd-Ghana**  
Adam Jones & Anne-Sophie Arnold (Hrsg.), 2003. ISBN 3-935999-18-6. Pp. 88
- No. 4: Die Buchkrise im anglophonen Afrika seit Mitte der 1980er Jahre. Ein 3-Länder-Vergleich**  
Maja Machmutow, 2003. ISBN 3-935999-23-2. Pp. 113
- No. 5: Einflüsse auf die Musik Süd-Ghanas bis 1966**  
Matthias Eger, 2004. ISBN 3-935999-27-5. Pp. 82
- No. 6: Die Leiter des Todes. Bestattungen in Süd-Ghana seit Mitte des 19. Jahrhunderts**  
Christoph Langer, 2004. ISBN 3-935999-34-8. Pp. 76
- No. 7: La question foncière à Aného (Togo) pendant la période allemande (1888-1913)**  
Françoise Caupeil, 2004. ISBN 3-935999-33-X. Pp. 156
- No. 8: Afrika bis 1990 in den Archiven der Neuen Bundesländer. Eine erste Bestandsaufnahme**  
Birgit Niquice, 2004. ISBN 3-935999-35-6. Pp. 239
- No. 9: Die Wahrnehmung und Herausbildung von Ethnizität in Deutsch-Ostafrika**  
Manuela Büttner, 2005. ISBN 3-935999-39-9. Pp. 104
- No. 10: Das Bild des "Afrikaners" im Spiegel deutscher Zeitschriften der Aufklärung**  
Jana Braun, 2005. ISBN 3-935999-50-X. Pp. 91
- No. 11: Die Felsmalereien und –gravierungen des südlichen Afrika. Eine vergleichende Analyse**  
Christina Otto, 2006. ISBN 3-935999-51-8. Pp. 138
- No. 12: Die Leipziger Baumwoll- und Sisalplantagen in Deutsch-Ostafrika**  
Kathrin Fritsch, 2007. ISBN 3-935999-59-3. Pp. 52 (50 ill.)
- No. 13: Deutsche Missionare und afrikanische Initiationsriten in Südafrika vor 1939**  
Silke Isaak, 2008. ISBN 3-935999-64-X. Pp. 41
- No. 14: Geschichtskultur in Südost-Togo**  
Tina Kramer, 2008. ISBN 3-935999-65-8. Pp. 147
- No. 15: Der schöne Körper: Afrikanische Weiblichkeitskonzepte**  
Margit Lehr, 2011. ISBN 3-935999-71-2. Pp. vi, 86
- No. 16: Zwischen Moral und Selbsthilfe: Die Relevanz lokaler Institutionen zur Bewältigung von HIV/AIDS im Südwesten Tansanias**  
Susann Küster, 2011. ISBN 3-935999-72-0. Pp. 136, xviii
- No. 17: Raumwissenstransfer in Westafrika im 19. Jahrhundert. Eine Untersuchung am Beispiel der Reisewerke von Raffeneil und Gallieni**  
Ulrike Luttenberger, 2011. ISBN 3-935999-74-7. Pp. 46
- No. 18: Oyster Bay - eine koloniale Heterotopie und ihre postkoloniale Bedeutung**  
Jochen Lingelbach, 2011. ISBN 3-935999-75-5. Pp. 120
- No. 19: The 'Synagogue, Church of All Nations': Multimedia, Healing, Prophecy**  
Hanna Küstner, 2011. ISBN 3-935999-76-3 Pp. 45